

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE TAGESZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Rutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 118

Mittwoch, 28. April 1943

Katyn: Zusammenspiel Moskau-London

Ein aufschlußreiches Dokument des französischen Außenministeriums vom Mai 1940

Berlin, 27. April

Daß die Briten und Bolschewisten eng zusammengearbeitet haben, um die bolschewistischen Morde im Walde von Katyn möglichst zu vertuschen, ergibt sich aus einem Dokument des französischen Außenministeriums, das am 18. Mai 1940 — also etwa vier Wochen nach der Ermordung der polnischen Offiziere im Walde von Katyn! — datiert ist. Das Dokument, das vom stellvertretenden Direktor der politischen Abteilung in Paris unter dem Datum 18. Mai 1940 als „Aufzeichnung“ gegeben wurde, trägt die bezeichnende Überschrift: „Russische Grausamkeiten in Polen.“ Der Text lautet in der Übersetzung:

„Der englische Botschafter hat der politischen Abteilung mitgeteilt, daß die polnische Regierung der britischen Regierung die Veröffentlichung einer gemeinsamen englisch-französisch-polnischen Erklärung vorgeschlagen hat, in der gegen die von den Russen in Polen begangenen Grausamkeiten protestiert werden soll. Das englische Auswärtige Amt hält unter den gegenwärtigen Umständen eine derartige Kundgebung für unangebracht, da sie keinerlei praktische Bedeutung habe, andererseits aber Unzutuglichkeiten politischer Art bieten kann.“

in Katyn zurückziehen; drittens, die neue polnische Regierung müsse eine Abmachung über die polnisch-sowjetischen Grenzstreitigkeiten annehmen, die auf einer „wirklichkeitsnäheren“ Grundlage beruht als bisher.

Dieser Satz ist bemerkenswert. Der gut unterrichtete Londoner „Daily Telegraph“ erklärte bereits gestern morgen in einem Leitartikel, der zweifelsohne auf gewisse Informationen des Londoner Sowjetbotschafters Malsky oder seiner Mitarbeiter zurückgeht, „die Ermordung einiger“ polnischer Offiziere genüge nicht, um den Bruch mit Moskau zu erklären. Dieser gehe vielmehr zweifelsohne auf den Konflikt der Grenzfrage zurück. Mit einem einzigen Satz setzt sich also das genannte Londoner Blatt über die Ermordung von rund 12.000 polnischen Offizieren einfach hinweg. Wieviel polnische Offiziere müssen nach Ansicht des „Daily Telegraph“ eigentlich ermordet werden, um einen genügend stichhaltigen Konfliktgrund zu schaffen?

Auch polnische Geistliche Opfer der GPU.

Leiche eines ermordeten polnischen Kaplans im Schreckenswald gefunden

Berlin, 27. April

Im Verlauf der Ausgrabungen im Walde von Katyn, bei denen täglich neue Opfer der bolschewistischen Bestialität geborgen werden, wurde jetzt die — erste — Leiche eines ehemaligen polnischen Feldgeistlichen obduziert. Nach den bei dem verstümmelten Leichnam vorgefundenen Papieren handelt es sich im gegebenen Falle um den „St. Kaplan Ad. Parafil Wojaska“ Jan Ziolkowski aus Jaroslaw. An der Uniform des im Majorsrang stehenden Feldgeistlichen wurde ein Kettchen mit einem aus Holz geschnitzten Kreuzifix gefunden; in der Tasche des Ermordeten fand sich ein Gebetbuch.



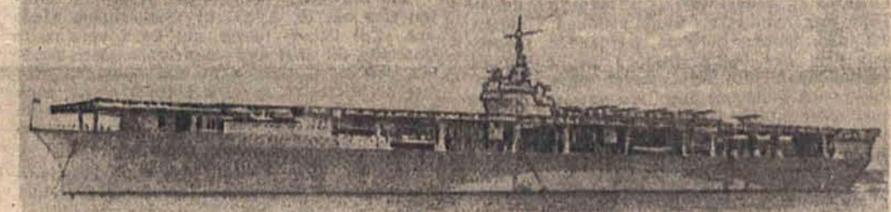
Kapitänleutnant von Bülow, der, wie berichtet, in der Mitte des Nordatlantiks den zur Überwachung der atlantischen Geleitleitweges eingesetzten amerikanischen Flugzeugträger „Ranger“ versenkte. Der Führer zeichnete den tapferen Seeoffizier mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz aus (PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Kramer, HH.)

Moskauer „Forderungen“

Sch. Lissabon, 28. April (LZ-Drahtbericht)

In einem Bericht des Moskauer Reuter-Vertragers, der sicherlich nicht ohne Beteiligung der britischen Botschaft in der Sowjetunion zustande gekommen ist, wird erklärt, es bleibe trotz des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetregierung und den Londoner polnischen Emigranten um Sikorski noch eine Tür offen; allerdings sei dieses Offenbleiben an bestimmte Bedingungen Moskaus geknüpft. Nach dem Reuterbericht sind diese Bedingungen folgende: Erstens, sofortige Bildung einer neuen polnischen „Regierung“ in London; zweitens, die neue polnische Regierung müsse sofort den Appell an das Internationale Rote Kreuz zur Untersuchung der Ermordung der polnischen Offiziere

Der „Ranger“, bevor er auf den Meeresgrund sank



Der Flugzeugträger „Ranger“, der Verlust dieses schnellen und schwer bestückten Spezialschiffes bedeutet für die USA-Flotte einen harten Schlag. (Foto: Presse-Hoffmann)

Französische Milizen

Von unserem Pariser Vertreter E. S. Hansen

Vor einem Vierteljahr, am 30. Januar, wurde in Vichy eine „Französische Miliz“ gegründet. Sie gab sofort Veranlassung zu einem langen Meinungsaustausch in der französischen Presse. Es war nicht schwer, daraus zu schließen, daß auch den Franzosen die Bedeutung und der Zweck dieser Organisation nicht ganz klar war. Unter „Miliz“ pflegt man halbmilitärische, bewaffnete Verbände zu verstehen, und wir denken dabei an die faschistische Miliz, deren Schwarzhemden sogar in geschlossenen Einheiten in der italienischen Wehrmacht vertreten sind. Das alles konnte für die neue Organisation in Frankreich nicht zutreffen. Die andere Möglichkeit war, sie als eine Art Sturmabteilung einer Partei zu betrachten. Aber welcher Partei? In Frankreich gibt es mehrere, und keine hat in Vichy die Macht. Es blieb also nur übrig, die Tatsachen zusammenzustellen, die bekannt wurden. Die „Französische Miliz“ war eine Gründung des Regierungschefs Laval. Er selbst übernahm ihre oberste Leitung und ließ sich darin durch einen Generalsekretär vertreten. Der entsprechende Regierungserlaß gab dem Regierungschef die Macht, über Aufgaben und Aufbau der Miliz zu bestimmen und sie gegebenenfalls aufzulösen. Also handelte es sich um eine Einrichtung des Staates. Laval, der mehrfach zu der Gründung Stellung genommen hat, versprach volle Unterstützung durch die staatlichen Organe und kündigte die Bildung besonderer Korps innerhalb der Miliz an. Als deren Aufgabe bezeichnete er den Kampf gegen alle bolschewistischen Tendenzen, die sich im innerpolitischen Leben Frankreichs zeigen könnten, gegen die Auflösungserscheinungen; gegen den Schwarzen Markt; überhaupt soll die Miliz den Behörden zu jeder Zeit zur Verfügung stehen. Die positiven Ziele umriß er nicht näher, aber er betonte, daß die Angehörigen der Miliz für das Frankreich von morgen kämpfen. „Wie ich, so soll auch ihr kein anderes Ziel haben, als Frankreich zu dienen!“

Bolschewistenblatt fordert die Besetzung der Türkei!

Ein Dämpfer für die angloamerikanischen Invasionspläne in Südosteuropa / Die unlösbare Tonnagefrage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. April

In die englisch-amerikanischen Frühlingsträume von einem großen Invasionsunternehmen, das endlich die militärische Lage zugunsten der Achsengegner wenden soll, führt die schwedische Zeitung „Aftonbladet“ mit einer nüchternen Feststellung hinein. Das Blatt prophezeit den Briten und Amerikanern für den Fall, daß sie an eine Verwirklichung ihrer Wünsche herangehen, ein neues Dünkirchen. Das Blatt bestreitet glattweg die Möglichkeit der sogenannten Alliierten, eine Massenarmee irgendwo in Europa landen zu können. Zu einem erfolgversprechenden Unternehmen müßten mindestens fünfzig Divisionen verschifft werden, und dazu fehle die Tonnage. Auch auf Grund der vorjährigen Invasionsunternehmen gegen Dieppe und St. Nazaire lasse sich voraussagen, wie jeder Invasionsversuch enden werde. Das Blatt kommt zu seiner Schlußfolgerung, obwohl es nicht einmal im einzelnen den Atlantikwall aus Stahl und Feuer erwähnt, gegen den anzurennen für jeden Feind tödlich wäre.

in der Welt mehr Glück haben, der sich an die Washingtoner Mitteilung erinnert, daß Kriegeschiffsverluste grundsätzlich nicht zugegeben werden, um dem Feind keine Anhaltspunkte zu geben. Es ist ja auch noch unvergessen, daß Washington ein ganzes Jahr brauchte, bis man sich doch bequeme, die Katastrophe von Pearl Harbour zuzugeben. An den Tatsachen ändert heute wie damals das Leugnen nichts. Obwohl befohlen worden ist, den „Ranger“ noch weiter in den Listen der USA-Marine zu führen, liegt er auf dem Grund des Meeres.

licht, aber die Engländer dürften kaum solche Entschlüsse zu fassen fähig sein“. Das Blatt gibt ferner dem bolschewistischen Vorschlag Raum, durch die 10. britische Armee die Türkei zu besetzen (!!). Jedenfalls werde bei Unterlassen einer Offensive im Südosten Europas die Lage für die Angloamerikaner nicht nur schwieriger, sondern nicht mehr zu bewältigen sein.

Vermutlich steht das genannte Blatt mit seinem Drängen den angloamerikanischen Wunschträumen gar nicht so fern; aber zwischen Wunsch und Wirklichkeit klafft nun einmal für die Achsengegner eine große Kluft, die immer wieder durch die deutschen U-Boote aufgerissen und erweitert wird. Man könnte ferner darauf hinweisen, daß man in London und Washington vor Wochen bereits Tunesien in die eigenen Pläne in einer Art und Weise eingesetzt hatte, die sich trotz der zahlenmäßigen Überlegenheit auf diesem Kriegsschauplatz noch immer nicht hat verwirklichen lassen.

Trotz des Washingtoner Dementis ist die Versenkung des „Ranger“ ein schlimmes Vorzeichen für die Invasionsmöglichkeiten der Achsengegner. Dieser Ansicht scheint man auch in sowjetischen Kreisen zu sein. Die in Schanghai erscheinende russischsprachige Zeitung „Nowosti Dnia“ verwirft jede Erfolgsaussicht von angloamerikanischen Angriffen gegen Südost-Europa kurzweg mit den Worten: „Napoleon hätte einen solchen Plan wohl verwirklicht.“

Neue Bordwaffen für Italiens Kampfflieger

Erfolge der Achsenluftwaffe in Afrika / 118 Flugzeuge in einer Woche

Rom, 27. April

Über Tunesien und dem Mittelmeer verlor der Feind in der vergangenen Woche insgesamt 118 Flugzeuge, von denen 98 von italienischen und deutschen Fliegern im Luftkampf abgeschossen wurden. Der hervorragende Beitrag der Luftwaffe der Achsenmächte im Kampf um Tunesien wird vom Organ der italienischen Luftwaffe in einer von der gesamten italienischen Presse übernommenen Würdigung hervorgehoben. Die Luftwaffe der Achsenmächte, so schreibt das Blatt, „wiegt die zahlenmäßige Überlegenheit des Feindes durch ihren heldenhaften Einsatz auf, obwohl sie gegenüber dem Feind auch durch die Lage ihrer Flugstützpunkte im Nachteil ist, die beschränkt an Zahl in einem engen Raum in der Nähe der tunesischen Küste zusammengedrängt und ständig feindlichen Angriffen ausgesetzt sind. Die italienisch-deutschen Verbände vervielfältigen die Zahl ihrer Feindflüge; der taktische Einsatz der italienischen

Luftwaffe wurde wesentlich erhöht, so daß zum Beispiel in der vergangenen Woche allein italienische Jäger 42 Feindflugzeuge abgeschossen. Die Luftwaffe der Achsenmächte führt aber nicht nur ständig Angriffe auf feindliche Truppenansammlungen, auf Nachschubkolonnen, Straßenverkehrsanlagen und Häfen des Feindes durch, sondern sichert gleichzeitig die eigenen Verbindungen über dem Kanal von Sizilien und hat damit den feindlichen Plan vereitelt, den Nachschub für die in Tunesien stehenden Streitkräfte der Achse zu unterbinden. Schließlich wurde die Luftabwehr der auf dem italienischen Inseln gelegenen Stützpunkte verstärkt und durch die Ausrüstung der italienischen Kampfflugzeuge mit neuen Bordwaffen wirksamer gestaltet. Den italienischen Kampfflugzeugen gelang es dadurch, dem Feind beträchtliche Verluste zuzufügen und die Wirkung der feindlichen Luftangriffe abzuschwächen.

Eine Kernfrage der Invasionspläne ist bekanntlich die Beschaffung der erforderlichen Tonnage. Der USA-Senator Wheeler hat hierzu glatt heraus erklärt: „Der deutsche U-Boot-Krieg hat die Schifffahrt Englands und der Vereinigten Staaten in solcher Weise gestört, daß das Kriegsministerium in Washington nicht in der Lage ist, die ursprünglich vorgesehene Zahl von Truppen und Waffen in diesem Jahr nach Übersee zu befördern.“ Man kann sich also vorstellen, wie das Marineministerium in Washington durch die Nachricht von der Versenkung des Flugzeugträgers „Ranger“ getroffen worden ist, weil sich daraus ergibt, daß auch der neueste Abschnitt der U-Boot-Kämpfung, der durch den verstärkten Einsatz von Flugzeugträgern gekennzeichnet sein sollte, die Dinge nicht zu wenden vermag. In der Tat weiß Washington keinen anderen Ausweg, als ein freches Abstreifen. Roosevelt und Knox leugnen ganz einfach die Versenkung. Sie werden damit bei niemandem

Sportes
So werden nicht
für Sonntag wie
über hören und
die Ergebnisse
erfolgen. Es war
Bnahmen für den
eb auf den Pfer
man davon Ab
ßen Teil der Bab
prüfungen durch
man ihren Wert
ferdesport in be
noch durchzufüh
rteller des Pfer
ein reines Ur
man sogar noch
erurteilten Wett
allerdings nicht
endiger Teil der
rt der Menschen
shung des Volke
haltung. Daß die
ege noch beson
wohl für jeden
dieses edlen Tie
geringe Ahnung
daß sogar für das
rennbetrieb ge
die Pferdezucht
hrend ihrer kur
verursacht ha
ch wieder durch
werden können
ber nicht getan
ren dazu — und

stung
daß der Le
jahr nicht mehr
stehen soll, der
ung. Wo die Ie
ntensatz stehen
st vielleicht, da
Sinne natürlich
sache ist heute
at mit welchem
Leben soll nur
zum Nutzen des
selbst, als auch
nt und Heimat.
Organisation der
bleibt, um nach
n Aufgaben des
ehen. Daß man
Frauen weitaus
wieder auf den
im Wettkampf
gezogen hatten.
n äußerst ane
her ist es, daß
endliche — gibt,
rständnis haben
wenn ein etwa
idballspiel nicht
wie ein Zwangs
igkeit des Ein-
und vorbild-
Glück: Es sind
er selbst lassen
abe gerade jetzt
H. L.

mischten Mehr
vie die Sommer
len am 4. und
geführt werden.

MOGRAPH
2888 C J

OTLER

URICH
MAZ-FABRIK
G (SCHL.)
gsstätte
ssiger
m + + +

HOFBRAU
ERGPLATZ
W
über: Die gute
gen Biere / Die
Planung / Die
ströme
AUL ROLF
r Gastlichkeit!

er Wäsche
Gefahrenquellen
e doppelt wert
hritte, Risse,
fleckungen und
Persil- Werke ha
er Arbeit eine
ttüber, „Wäsche
n und versenden
hrift kosten- und

cksache) senden an
dorf, Schließl. 34!

eschäden, wie sie
sie verhindert!

Wir bemerken am Rande

Der Fußtritt Moskaus für die Polen Der grauenvolle bolschewistische Meuchelmord an den gefangenen polnischen Offizieren hat jetzt zu einem satirischen Nachspiel geführt. Nach einer Mitteilung der sowjetischen Telegraphenagentur TASS beschloß die Moskauer Regierung, die diplomatischen Beziehungen mit den polnischen Emigranten in London abzubauen; der sowjetische Außenkommissar Molotow, dieser alte Robüschler, hat das dem Moskauer Vertreter Sikorskis in einer Note am 25. April bekanntgegeben. Der Inhalt dieser Note wirkt ein neues grelles Schlaglicht auf die geradezu ungeheuerliche Verlogenheit und gleichzeitige Brutalität der Moskauer Gewalttäter. Sie, die durch die GPU-Juden die polnischen Offiziere in Katyn kaltblütig abknallen ließen, um sich der unbehaglichen polnischen militärischen und bürgerlichen Intelligenz zu entledigen, sie sind nun voller Gilt und Galle, daß die polnischen Emigranten in London es gewagt haben, den Mund aufzutun und nach dem Schicksal ihrer Landsleute zu forschen. Ein solches Benehmen ist — wie es in der „Begründung“ der Molotow-Note heißt — „absolut unnormal und verletzt alle Regeln und Formen der Beziehungen zwischen zwei Verbänden“. Die von deutscher Seite erhobenen Anschuldigungen, so wird in diesem Mochwerk von Note weiter ausgeführt, würden durch die polnische Presse geschürt, und es unterliege keinem Zweifel, daß im Fall Katyn Querverbindungen zwischen Deutschland und der polnischen Emigration in London bestünden. Mit einem Fußtritt glaubt also Moskau den unbehaglichen polnischen Fragen abschütteln zu können. Hinter der brutal-trechen Sprache der Note versteckt sich aber doch so etwas wie Angst davor, daß auch der letzte Schleier von dem fluchwürdigen GPU-Verbrechen in Katyn fortgezogen werden könnte, daß damit der blutige, zerstörerische Wesenszug der Weltrevolution allzu früh sich enthüllen würde. Um zu veruschen und zu vertarnen, um nicht noch mehr in die Weltöffentlichkeit sickern zu lassen, greift man in Moskau zu allen möglichen Mitteln, so zu einem Ausreiseverbot für die in der Sowjetunion befindlichen Polen. Doch gegen die Wahrheit im Fall Katyn ist keine Lüge mehr gewachsen. Die Blutschuld Moskaus ist erwiesen, und Europa weiß, welches Schicksal ihm fallen würde, wenn die Henker Stalins es in ihre Verbrecherhand bekämen. Der Pan Sikorski aber kann sich unschwer den Tag ausrechnen, wo ihn jetzt auch London abhalten wird, obwohl ja doch angeblich England 1939 für die Unverletzlichkeit Polens in den Krieg gezogen ist — denn was sich in Moskau unbeliebt macht, das ist in der moskauhörigen Downing Street selbstverständlich unten durch. wi

klaren. So unbestritten seine Klugheit und Geschicklichkeit sind, so sehr entbehrt seine Persönlichkeit der Volkstümlichkeit — doch wenn er sich darum bemüht hätte, säße er heute in Vichy. Das Schicksal hat es gewollt, daß er zumeist gegen den Strom schwimmen mußte, während die anderen sich vom Strome treiben ließen. Ein solcher Mann wird nie populär, aber er verzichtet auch darauf. Es ist bezeichnend für Laval, daß er sich keine Partei geschaffen hat, sondern eine Staatsmiliz, und es wird für die Staatsmiliz bezeichnend sein, daß Laval an ihrer Spitze steht.

Auf diese Fragen aber warf sich der Meinungstreit um die neue Miliz nicht. Die Theoretiker nahmen vielmehr das Wort. Die Franzosen haben nichts von ihrer Eigenart eingebüßt, sich mit Eilan über Worte streiten zu können, und sie prägen klingende Sätze, die nichts bedeuten. „Die Miliz wird sozialistisch sein, oder sie wird überhaupt nicht sein“, schrieb ein kluger Mann in „La Gerbe“. „Eine kühne und gerechte Sozialpolitik wäre die beste aller Milizen“, antwortete „France Socialiste“. „Eine soziale Politik gegen den Bolschewismus ist ein gutes Ding, doch ohne die Stütze der Gewalt ist's nichts“, fügte „Aujourd'hui“ hinzu. Das war zu einer Zeit, als es sich zunächst darum handelte, die Miliz überhaupt erst aufzustellen. Laval, der im Besitze einer bemerkenswerten Ironie ist, sagte denn auch bei einer Gründungsversammlung im neubesetzten Gebiet, es komme vor allem darauf an, daß die Miliz auch wirklich existiere. Das ist geschehen. Soweit man es beurteilen kann, ist der Umfang der Organisation nicht gering. Aber sollte ihre Tätigkeit auf das neubesetzte Gebiet beschränkt sein oder nicht? Dies war das nächste Problem, das sich stellte. Mit Energie stürzten sich die Theoretiker auf das neue Thema. Sie waren sich bald in dem Wunsch einig, die Miliz möge ganz Frankreich umfassen. Aber die „Französische Miliz“ blieb auf das neubesetzte Gebiet beschränkt. Daraufhin beschloß die „National-revolutionäre Front“, deren Führer Marcel Déat ist, von Paris aus eine zweite Miliz aufzustellen, dieses Mal keine Staatsmiliz, sondern

Ostfront: Späh- und Stoßtruppstätigkeit

Feindliche Angriffe in Tunesien abgewehrt / 193 Panzer in sechs Tagen

Aus dem Führerhauptquartier, 27. April
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Von der Ostfront wird beiderseitige Späh- und Stoßtruppstätigkeit gemeldet. Auch der zweite Abschnitt des britisch-nordamerikanischen Großangriffs gegen die tunesische Front ist an dem Abwehrwillen der deutsch-italienischen Truppen gescheitert. Am gestrigen Tage führte der Feind nur vereinzelte heftige Vorstöße und Angriffe. Sie wurden zum Teil im Gegenstoß abgewiesen.

In der Zeit vom 20. bis 26. April wurden 193 feindliche Panzer durch Verbände des Heeres und der Luftwaffe vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen. Die blutigen Verluste des Feindes sind schwer. Bei den schweren Abwehrkämpfen haben sich die italienischen Divisionen Pistola und Trieste besonders bewährt. In treuer Waffenbrüderschaft mit den dort eingesetzten deutschen Verbänden wiesen sie zahlreiche mit großer Übermacht geführte feindliche Angriffe blutig ab.

Tapferer Kampf gegen feindliche Übermacht

Drei angloamerikanische Panzerdivisionen wurden außer Gefecht gesetzt

Berlin, 27. April

An der tunesischen Westfront ist, wie das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend meldet, am 26. April der am Karfreitag begonnene, um jeden Preis eine Entscheidung suchende Angriff der Briten und Nordamerikaner gescheitert. Nach dem Mißlingen seiner ersten, vom 20. bis 22. April gegen die Gebirgsbarriere der Südfont geführten Offensive hatte der Feind von diesem Abschnitt starke Verbände abgezogen und in den Raum Medjez El Bab und südlich davon gebracht. Zusammen mit den dort eingesetzten Kräften standen schließlich etwa vier britische und nordamerikanische Divisionen zum Angriff bereit, der am 23. April nach sehr schwerem Artilleriefeuer und mit Unterstützung starker Fliegerkräfte ins Rollen kam. Die Absicht des Feindes war, auf den nach Nordosten in Richtung auf die Stadt Tunis führenden Straßen vorzustoßen, die Abwehrfront zu durchbrechen und dadurch die deutsch-italienischen Truppen in zwei voneinander getrennte Kampfgruppen aufzuspalten. Die in den Gebirgstälern massiert vordringenden feindlichen Panzer trafen aber überall auf die zum härtesten Widerstand entschlossenen deutschen und italienischen Verbände. Schon am Abend des ersten Angriffstages erkannte die gegnerische Führung, daß der erhoffte Durchbruch infolge der sehr schweren Verluste, vor allem an Panzern, nicht zu erreichen war. Während sich darauf Teile der feindlichen Stoßdivisionen einigten, um den immer heftiger werdenden Gegenangriffen der Achsenstruppen zu begegnen, versuchten andere Teile, durch eine Schwenkung nach Südosten Boden zu gewinnen; doch auch dort wurde der von unserer Luftaufklärung rechtzeitig gemeldete Angriff abgestoppt. Im Laufe des 24. Aprils führten die Briten neue Kräfte heran, um aus den Tälern, in denen sich die Panzerformationen nicht entfalten konnten, vorstoßend die umliegenden Höhenzüge zu gewinnen. Während unsere Artillerie,

eine Parteimiliz. Ihre Presse betonte, jedem politisch denkenden Menschen sei es klar, daß diese beiden Bewegungen gleichgestaltet werden müßten, „nicht nur in ihrer Zielsetzung, sondern durch gemeinsame straffe Richtlinien und eine gemeinsame Mystik“.

Marcel Déat und Marcel Bucard, der Führer der „Francisten“, die sich der „National-revolutionären Front“ eingegliedert haben, sind mit Tatkraft an die Aufstellung der Parteimiliz gegangen und konnten sie kürzlich in einer Kundgebung der Pariser Bevölkerung vorstellen. Die Verbände machten einen vorzüglichen, disziplinierten Eindruck. In einer Rede betonte Déat, daß die Parteimiliz sofort in die Staatsmiliz übergeführt werden würde, wenn die Regierung den Entschluß fassen sollte, deren Tätigkeit auf das albesetzte Gebiet auszudehnen. Aus einer solchen durchaus

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht einige Orte in Westdeutschland an, darunter die Städte Duisburg, Oberhausen und Mülheim. Wohnviertel, Krankenhäuser und andere öffentliche Gebäude wurden getroffen. Die Bevölkerung hatte Verluste. Mindestens 10 der feindlichen Flugzeuge wurden abgeschossen.

Feindbomber über Sizilien

Rom, 27. April

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag meldet u. a.: Montag nachmittag bombardierten viermotorige Liberator-Flugzeuge die Stadt Großeto und belegten sie mit MG-Fire. An Zivilgebäuden, darunter dem Rot-Kreuz-Hospital und dem Kindergarten, wurden beträchtliche Schäden verursacht; zwei Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr abgeschossen. Mehrmotorige feindliche Flugzeuge griffen Sant'Antioco, Cagliari, Augusta, Bari und Trani an. Die Bodenabwehr brachte drei Bomber zum Absturz.

folge der langen Reise. Sabine legt Delns Briefe erst fort, wenn sie sie auswendig weiß.

Von einer unerhörten Spannung waren diese Tage. Worauf warteten? Auf das Kind? Ich weiß es nicht. Einmal sagte Sabine: „Fast ist mir, als könnte Jan täglich, stündlich auf Urlaub kommen.“ Sie drückte damit nur aus, was auch ich empfand. Und doch wußten wir, daß ein Urlaub unmöglich war.

Dann kam der Tag, der die Spannung löste. Ich meine nicht die Geburt des Jungen. Sie war nur eine Folge eines anderen Ereignisses. Vom gestrigen Tag muß ich Dir schreiben. Morgens kam ein Brief von Vater, der auch durch den Rundfunk von Dir erfahren hatte. Muß ich Dir sagen, daß er sich über alle Maßen gefreut hat? Er wird es Dir auch geschrieben haben. Vaters Briefe haben — eigentlich im Gegensatz zu seinem Wesen — etwas Korrektes, Kühles; aber gestern überschlugen sich die Gedanken, und aus jedem Satz sprach die Freude über den Augenblick, wo er Dir wieder die Hand drücken kann. Daran, daß Sabine vor ihrer schweren Stunde stand, hat er in diesem Brief gar nicht gedacht. Du allein füllst die Seiten vom Anfang bis zum Ende.

Schon am Eingang des Lazarets stürzte Schwester Martha mir mit der Nachricht entgegen, ob ich denn schon wisse, was heute Stadtgespräch sei? — Nein, ich will nichts vorher verraten; Du magst das, was das Lazarett in Aufregung versetzt hatte, mit Sabine und mir erleben.

Ich hatte mich für den Nachmittag freigegeben, ging mittags in großer Erregung nach der Knautstraße. Ich hatte mir vorgenommen,

Sabine kein Wort zu sagen von dem, was ihr bevorstand. Die Freude sollte sie überfallen. Zunächst hielt ich eine Art Examen über ihr Befinden ab. Alles war wie sonst. Da glaubte ich, meine Bedenken zurückstellen zu dürfen.

„Du siehst mich an, Mutter, als wolltest du meine innere Standfestigkeit erproben“, meinte Sabine. „Ja, Bine“, entgegnete ich, „ich möchte dir wohl heute noch eine Freude verschaffen. Fühlst du dich stark genug, daß wir heute nachmittag noch einmal zusammen ausgehen?“

„Wenn du keinen Kriegsmarsch mit mir unternehmen willst, wie Jan ihn täglich machen muß —“

„Ich hätte wohl Lust, dich in den Film zu schleppen. Er soll recht gut sein.“

„Wie heißt er denn?“

„Das — — — weiß ich nicht. Schwester Martha hat den Titel nicht genannt, oder ich habe ihn wieder vergessen. Aber sie hat mir den Besuch auf die Seele gebunden.“

„Mutter, du siehst aus, als habest du ein schlechtes Gewissen.“

„Das habe ich auch. Denn im Grunde kann ich es gar nicht mehr verantworten, was ich dir vorschlage. Aber wenn man immer peinlich um jeden Leichtsinn einen Bogen machte, wäre das Leben nur halb so schön.“ — Langsam gingen wir über den Spieltordamm. Beim Arsenal sagte ich: „Nun darfst du schon anfangen!“ — „Womit?“ — „Mit dem Freuen.“

Sie suchte herauszubringen, welches Thema der Film behandle, aber ich habe mich hinter Redensarten versteckt. „Du erhältst heute ein Geschenk, wie es nur wenigen Menschen beschieden ist“, sagte ich nur.

Neues Eichenlaub

Berlin, 27. April

Der Führer hat Major Erich Klawe als 227. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen für tapferen Einsatz in den Abwehrkämpfen südlich des Ladogasees.

Der Führer verlieh ferner Hauptmann Peter Frantz als 228. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Osterbotschaft Filoffs

Sofia, 27. April

Anläßlich des Osterfestes richtete Ministerpräsident Filoff eine Botschaft an das bulgarische Volk, in der er betonte, daß das bulgarische Volk vollkommen einig sei und beim gegenwärtigen Kampf einen lebendigen Glauben und große Selbstlosigkeit beweise. Diese Einheit, so heißt es in der Botschaft, gewährleistet das Bestehen und die Zukunft des Landes; das bulgarische Volk sei fest entschlossen, seine Unabhängigkeit und seine nationale Einheit nicht nur im Rahmen des Balkans, sondern auch in dem viel weiteren Rahmen Europas zu verteidigen.

Washington leugnet!

Stockholm, 27. April

Der Verlust des Flugzeugträgers „Ranger“ ist dem USA.-Marineministerium derart peinlich, daß es sich nach dem Muster von Pearl Harbour nur zu einem abgeschmackten Dementi entschließen kann. Es läßt laut Reuter rundweg erklären, daß der „Ranger“ nicht versenkt worden ist. Dieses Ableugnen von Kriegsschiffsverlusten — angeblich um dem Feind keine Unterlagen für seine Entschlüsse zu geben — ist bisher immer die Taktik des Washingtoner Marineministeriums gewesen, die allerdings — zu oft angewandt — niemandem in der Welt mehr Sand in die Augen zu streuen vermag.

Es geht um das USA.-Gold

Sch. Lissabon, 28. April (LZ-Drahtbericht)

Erik Johnston, der mit Roosevelt eng befreundete und durch die Bemühungen des Präsidenten vor kurzem zum Vorsitzenden der amerikanischen Handelskammer gewählte Finanzmann, legte zu Ostern auf einer Tagung der Handelskammer ein verblüffend offenes Bekenntnis zur Aufrechterhaltung der Herrschaft des amerikanischen Finanzkapitals ab. Er bezeichnete dies als eines der wesentlichsten Kriegsziele der Vereinigten Staaten und erklärte, der Privatkapitalismus in Amerika müsse unter allen Umständen erhalten bleiben, denn ohne diesen Privatkapitalismus könne die Demokratie nach amerikanischer Ansicht nicht bestehen.

Abgemeldet London

Sch. Lissabon, 28. April (LZ-Drahtbericht)

Auch in Südafrika wächst durch den Druck der gewaltigen Machtverlagerung, die der bisherige Verlauf des Krieges mit sich brachte, die Strömung, die auf einen engeren Anschluß an die Vereinigten Staaten hinarbeitet. So wird beispielsweise aus Kapstadt gemeldet, daß der südafrikanische Ministerpräsident, General Smuts, Amerika im Herbst dieses Jahres besuchen wird, um mit Präsident Roosevelt die Fragen zu besprechen, die gemeinsam Nordamerika und die Südafrikanische Union angehen. Bisher war der Ort zu derartigen Besprechungen nicht Washington, sondern London!

Der Tag in Kürze

Der Führer hat Staatssekretär Dr. Rothenberger im Hinblick auf seine Berufung in das Reichsjustizministerium von dem Amt des Präsidenten des Prisenhofes in Hamburg entbunden und an seiner Stelle den Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Albert Schmidt-Egk zum Präsidenten des Prisenhofes bestellt.

In der Gemeinde Namestovo (Nordslowakei) vernichtete ein Großfeuer 36 Wohngebäude und 42 Wirtschaftsgebäude, 60 Familien mit 170 Personen haben ihr Obdach verloren. Das Feuer entstand durch die Unvorsichtigkeit einer jungen Magd, die in der Nähe einer Scheune glühende Asche ausstülte.

Verlag und Druck: Litmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmannstadt, Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Das leise Kommando

55) Roman von Willy Harns

Alle hatten es schon erfahren, was geschehen war. In den hellen Räumen des Lazarets herrschte bei Schwestern, Ärzten und Verwundeten eine Hochstimmung, wie ich sie noch nicht erlebt habe. Auch die Landeszeitung hatte erfahren, daß der neueste Ritterkreuzträger der Schwiegerohn der Oberin ist. Ein Schriftleiter kam, dem ich von Dir erzählen mußte. Er wollte auch ein Bild von Dir, und ich habe es ihm gegeben. Weißt Du, was Sabine sagte, als sie am Abend das Zeitungsbillet in Händen hielt? „Für meinen Jungen will ich es aufbewahren. Den Tag wünsche ich herbei, wo ich es ihm zum ersten Male zeigen kann.“

Einige Tage später kam ein Feldpostbrief von Dir. Wahrscheinlich lag das große Ereignis, das Dir das Ritterkreuz gebracht hat, schon hinter Dir, wenn Du auch von der Auszeichnung selber noch nichts gewußt haben magst. Jede Ortsangabe fehlte. Du schriebst nur, daß Du gesund seist und daß ihr in der letzten Nacht sechs Stunden hintereinander geschlafen hättet, was lange nicht vorgekommen wäre. Da die Truppe ständig unterwegs sei, wäre vorläufig die Postverbindung gerissen. Und das sei bedeutend schlimmer, als den Gegner aus den Stellungen zu werfen. Andächtig legte Sabine das Blatt in ihre Dokumentenmappe. Mancher Brief dort ist zerknittert, die Schrift oft verwischt. Nicht nur in-

Bellage

Auf

Deutsche

Es ist wohl noch

wesen, daß

Chaos verw

noch vor Tu

ten ein We

Krieges, Z

Zeit zum

Nahrungsm

obwohl no

der Geschü

tet und de

unter der

des Krieges

Saat der

traut Was

Pflüger und

in alter Ze

für kurze

Hand legen

gesät und g

Widerstände

Die für

erlassene

ordnung, di

seitigung d

wesens un

schweitsch

tivmaßnah

fund bald

nung der

wieder zu ih

denen Auf

pend. Deu

leute stelte

rungen in d

Sache, erpr

kam zur V

reits 1943

sten Gro

angelegt wa

erkannt ha

und Klima

für einen

Qualitäts

net sind;

gleichzeitig

sche Nachw

wurde das

die Einflü

Eignung de

sucht. Ein S

Laboratoriu

und Futter

Erzeugnisse

biologisches

in Tätigkeit

In dem fruc

werden

Mutt

Ihr Hau

thm das D

ist hübsch,

darauf lieg

lichen Mol

und rotgel

ist das Rei

dem sie mi

Smarand

beutelt wo

der Weltkr

in der Stad

nicht wiede

gegen die

ih, schmu

das Hemd

verzierend

hat, und di

zen Säume

chen steht

pinself, sei

Abschied v

Tränen ni

nicht schw

Gheorghe,

blieben sin

doch den

über Andr

welkte Bru

rosiges, la

Andrei

fen: „Alles

schewiken

Aufbau in der Ukraine, der Kornkammer Europas

Deutsche Fachleute beraten den einheimischen Bauer / Förderung der Viehzucht / Anbau von Edeltabak

Es ist in der Welt wohl noch nicht dagewesen, daß ein bis zum Chaos verwüstetes Land, noch vor wenigen Monaten ein Tummelplatz des Krieges, in kürzester Zeit zum Spender von Nahrungsmitteln wird, obwohl noch der Lärm der Geschütze den Landmann am Pfluge begleitet und der Säer noch unter der wilden Musik des Krieges die neue Saat der Erde anvertraut. Was tut es, daß Pflüger und Sämann, wie in alter Zeit, die Waffe für kurze Zeit aus der Hand legen — es wird gesät und geerntet, allen Widerständen zum Trotz!

Die für die Ukraine erlassene neue Agrarordnung, die u. a. die Beseitigung des Kolchoseswesens und aller bolschewistischen Kollektivmaßnahmen umschloß, fand bald die Anerkennung der Bauern, sie wieder zu ihrer erdgebundenen Aufgabe anspornend. Deutsche Fachleute stellten ihre Erfahrungen in den Dienst der Sache, erprobtes Saatgut kam zur Verteilung. Bereits 1943 sollen die ersten Großbaumschulen angelegt werden, da man erkannt hat, daß Boden und Klima der Ukraine für einen ertragreichen Qualitätsobstbau geeignet sind; dabei wird gleichzeitig der gärtnerische Nachwuchs geschult. Am 1. Oktober 1942 wurde das erste Pflanzenbaumt eröffnet, das die Einflüsse des Bodens und Wetters, die Eignung des Saatgutes und Düngers untersucht. Ein Saatgutlaboratorium, ein chemisches Laboratorium zur Untersuchung von Düngemitteln und Futtermitteln sowie landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Bodenuntersuchungen, ein bakteriologisches und meteorologisches Institut sind in Tätigkeit. Da die Seidenraupenzucht von



Fischerfrau am Dnjepr birgt den Segen des Stromes (Foto [3]: Atlantic)

den Sowjets zerstört wurde, ist ein Fachmann am Werk, mit dessen Hilfe zwanzig Anlagen instand gesetzt und die Maulbeerplantagen angepflanzt werden konnten.

Die Weinlese verspricht einen guten Ernteertrag, denn schon heute wirken sich die bessere Bodenbearbeitung und die systematische Schädlingsbekämpfung aus. Da sich der Süden für den Weinbau vorzüglich eignet, wird dort eine Erweiterung der Rebenaufflächen geplant. Es dürfen zukünftig vierfache Erträge erwartet werden.

Durch sorgsame züchterische und wirtschaftliche Maßnahmen wird die Viehzucht gefördert, insbesondere die Karakulschafzucht, die wertvolles Pelzwerk liefert. Transporte an Pinzgauer Rindvieh, das den ukrainischen Anforderungen am besten entspricht, wurden herangeführt, um den einheimischen Beständen neues Blut zuzuführen.

Zuckerrüben, Tabak, Baumwolle, Flachs, Hanf, Rizinus und Sojabohnen sind die hauptsächlichsten Nutzpflanzen der Ukraine. Der Zuckerrübenanbau steht an erster Stelle. Die Ukraine war der größte Zuckerlieferant der Sowjetunion. Heute sind bereits 70 v. H. aller Zuckerfabriken wieder betriebsbereit. Auch den Industriepflanzen wenden sich die fachmännischen Erfahrungen der deutschen Wissenschaft und Praxis zu.

Auf Versuchsflächen wird Edeltabak angebaut. Unter deutscher Führung sind die Tabakgärungswerke wieder in Gang gebracht worden. Auf der 5400 Hektar großen Anbaufläche der Tabakwerke von Jagielnica wurden sechs Millionen Kilogramm Zigaretten tabak geerntet, eine Menge, die für sechs Milliarden Zigaretten ausreicht! Es gedeihen hier nicht nur die Orienttabake, sondern auch die amerikanischen Arten wie Brasil und Havanna.

Die Sowjetunion hat nur geringe Salzvorkommen. Das eroberte Salzbergwerk der Ukraine wurde daher umgehend instand ge-

setzt. Innerhalb von vier Wochen versorgte es nicht nur eine ganze Armee, sondern auch die Fischindustrie am Schwarzen Meer mit ausreichenden Mengen, wodurch der Speisezettel der Truppen nahrhaft bereichert werden konnte.

Im Norden und Süden rauchen wieder die Schornsteine. So haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen: eine Lederwarenfabrik, eine Eisengießerei, eine Hefefabrik, zwei Schlachthöfe, eine Seifenfabrik, eine Trikotagenfabrik, eine Großmühle, Großbäckereien, Möbelfabriken und Fischkonservenwerke. Auch zahlreiche Bergwerkbetriebe sind wieder in Gang gebracht, Steinkohle, Erze und andere kriegswichtige Rohstoffe warten auf Verwendung.

Hand in Hand mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau ging die Reform des Gesundheitswesens. Ukrainische Ärzte wurden staatlich angestellt. Den Einheimischen ist die Möglichkeit gegeben, sich im Krankheitsfall im Krankenhaus oder ambulant behandeln zu lassen. Die mangelhafte Ausbildung der einheimischen Ärzte durch die Sowjets machte allerdings eine Umschulung nötig. Ärzte vom Hamburger Tropeninstitut richten in Cherson das zerstörte Malarialinstitut wieder ein.

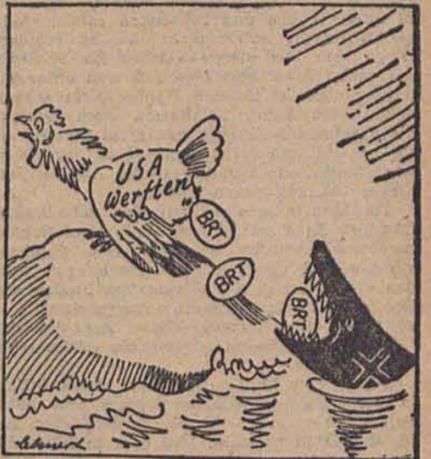
Schließlich blüht auch ein neues Kulturleben auf. Die Ukraine verfügt heute bereits wieder über eigene Theater und eine eigene Presse. In den beiden Reichskommissariaten Ostland und Ukraine erscheinen neben fünf fremdsprachigen Zeitungen, von einheimischen Kräften betreut. Ein weiteres Zeichen der Belebung ist die Wiedereröffnung einer Reihe von Schulen.

Die Ukraine, für die Sowjetunion die wichtigste Kornkammer und das bedeutendste Industriegebiet, ist in deutscher Hand und wird in deutscher Hand bleiben. In Verbindung mit willigen einheimischen Kräften wird es deutschem Unternehmungsgeist und deutscher Tatkraft gelingen, die reichen Schätze des gesegneten Landes ihm selbst und ganz Europa zugute kommen zu lassen.

Wußten Sie schon...

- ... daß der verstorbene Generalfeldmarschall Walter von Reichenau ein unentwegter Vorkämpfer für die Einführung des Sports in der deutschen Armee war?
- ... daß Reichweite in der Funktechnik der Bereich des betriebssicheren Empfangs eines Senders genannt wird?
- ... daß die Urheimat des Paprikas, der neuerdings auch in der deutschen Küche zunehmende Verwendung findet, Brasilien und die Inselgruppe der Antillen sind?
- ... daß der Judenstern, das „Siegel Salomons“, in den Vereinigten Staaten nicht nur auf dem Amtssiegel der Marine und den Helmen der Armee, sondern auch als Kontrollstempel bei der Post, auf der Rückseite von Roosevelt-Medaillen und den neuen Ein-Dollar-Noten zu finden ist?

Der Wettlauf



(Zeichnung Dehnen)

Bittere Erkenntnis in den Yankee-Blättern: Unsere Neubauten halten nicht Schritt mit den Versenkungen...

Kultur in unserer Zeit

Malerei

PK-Ausstellung in Dortmund. Im Haus der Bildenden Künste zu Dortmund sieht man eine Ausstellung „44-PK-Zeichnungen“, deren Veranstalter das Städtische Kulturamt ist. Vierzehn 44-Kriegsberichte sind mit nahezu zweihundert Bildern genannt. Die Bleistiftzeichnung übt, wie zu erwarten, an Zahl die Vorherrschaft aus. Daneben begegnen uns Feder- und Kohlezeichnungen, Aquarelle, Kreiden und Pastelle, Schnitte und auch einige Ölgemälde.

Theater

Karl Lerbs 50 Jahre alt. Der Schriftsteller Karl Lerbs ist in diesen Tagen 50 Jahre alt geworden. Das deutsche Theater hat ihm viel zu verdanken: Er ist es, der seit Jahren darum bemüht ist, dem deutschen Publikum wertvolle Bühnenstücke zu vermitteln. Seine Übertragungen gehen vor allem darauf hinaus, dem Deutschen das innere Wesen fremdländischer Dramatik nahezubringen. Auch mit eigenen Stücken ist er in den letzten Jahren erfolgreich hervorgetreten.

Musik

Berufung von Professor Gerber. Als ordentlicher Professor für Musikwissenschaft wurde Professor Dr. Rudolf Gerber von der Universität Gießen an die Universität Göttingen berufen.

Ausstellungen

Farbfotos aus dem Führerhauptquartier. Eine Ausstellung in der Berliner Kunsthalle zeigt Farbfotos, die im Führerhauptquartier von Kriegsberichterstatter Walter Frentz aufgenommen wurden. Es ist eine packende Schau führender Persönlichkeiten der Gegenwart: Politiker, Heer- und Wirtschaftsführer, Träger hoher militärischer Auszeichnungen, junge Helden, die für das Reich ihr Leben gaben, sind hier vereinigt.



Gewaltige Holzflöße ziehen den Dnjepr stromabwärts an Kiew vorbei



In dem fruchtbaren Schwarzerdegebiet der Ukraine werden Blatteln zwei bis drei Meter hoch

Mutter Teutul und ihr Andrei Rumänische Bauernerzählung Von Dinu Sfetcu

Ihr Haus ist klein. Wie struppiges Haar ist ihm das Dachstroh in die Stirn geruchst. Das ist hübsch, namentlich wenn die volle Sonne darauf liegt. Und das tut sie oft in der südlichen Moldau. Unter dem Dach hängen prall und rotgelb Maiskolben zum Trocknen. Das ist das Reich der Witwe Smaranda Teutul, in dem sie mit ihrem Sohne regiert.

Smaranda ist vom Schicksal ordentlich gebeutelt worden. Mann und ältesten Sohn hat der Weltkrieg verschlungen. Die Tochter ist in der Stadt vor die Hunde gegangen und ist nicht wiedergekommen. Und nun ist der Krieg gegen die Bolschewisten da. Andrei steht vor ihr, schmuck in seinen weißen Leinenhosen, das Hemd darüber mit der Stickerel, die sie verzierend auf Armel und Kragensaum genährt hat, und die weiße Lammfellweste mit schwarzen Säumen versehen. Ein schwarzes Köfferchen steht neben ihm und trägt, ungelent gepinselt, seinen Namen: Andrei Teutul. Er nimmt Abschied von ihr, und Smaranda würgt die Tränen nieder, denn sie will ihm das Herz nicht schwer machen; an Mihai, den Mann Georgehe, den Sohn, die in den Karpaten geblieben sind, muß sie in diesem Augenblick doch denken. Sie schlägt feierlich drei Kreuze über Andrei und zieht ihn dann an die verwelkte Brust, an der er einst lag, als er ein zosiges, lallendes Menschlein gewesen.

Andrei will den Abschiedsschmerz dämpfen: „Alles wird gut, Mutter, alles! Den Bolschewiken werden wir die Hosen ausklöpfen,

denn der Neamtz — der Deutsche — ist mit uns. Und komme ich wieder, sollst du Enkel wiegen! Domnika mag mich, daß du's weißt!“

Da lächelt die Mutter durch einen Schleier: „Geb's Gott, geb's Gott!“

Und Andrei will noch etwas sagen, da fällt sein Blick auf die Luke im Strohdach, die aussieht, wie ein blinzelndes Auge. Der Teufel reitet ihn, in absonderlichem Einfall deutet er hinauf: „Solange das Auge vom Dache in die Sonne schaut, bin ich am Leben! Nur wenn es sich schließt, dann... Mutter, leb' wohl!“ Und er geht.

Jeden Tag der langen Zeit seines Fortseins, in den Wochen des Stürmens ins Sowjetland, lenkt Smaranda den ersten Blick des Morgens nach der Luke. Und sie bekreuzigt sich fromm, wenn diese spöttisch zwinkert...

Schwer ist der Winter, Eis und Frost, wie nie zuvor. Wenigstens kann sich Smaranda solcher Kälte nicht entsinnen. Wütend braut es und saust es, und der Schnee liegt pelzig und dick. Sorge ums Dachauge schleicht sich in ihr Herz, und wenn sie sich auch sündig schilt und lachen will, früh schließt sie ja doch kaum daß es dämmert, hinauf und atmet erleichtert, wenn der dunkle Fleck das Schneegefieder schwärzt.

Eines Tages aber... Jäh hat das Tauwetter vorübergehend eingesetzt, dann ist neuer Frost gekommen. Flocken wehten heran, und als sie am nächsten Morgen die Luke erpähen will, ist sie zu. Niederschmelzende Tropfen haben

Zacken geformt, die haben Flockensternen Halt gegeben und einen Vorhang geb' det. Das Augenli' hat sich gesenkt.

Smaranda ist zur Kirche gerannt. Lange weilt sie vor der heiligen Bilderwand, und ihre Stirne berührt immer wieder den Boden. Demütig und flehend starrt sie in die unbewegten Gesichter der Heiligen mit den Rauschebärten und den goldenen Aureolen. Und dann stellt sie eine Kerze, rotgelb wie reifer Kukuruz, vor die Maria: „Bist auch eine Mutter gewesen!“

Sie kommt heim, und an ihrer Haustür wartet der Postbote: ein Telegramm! Sie schüttelt ungläubig den Kopf und die Knie zittern. Etwas ist lose in ihr — ein Rädchen, ein Federchen, ein Schraubchen. Sie streckt zitternd die trockene Hand aus, auf der die blauen Adernstränge liegen, und nimmt das Papier. Schreiben kann sie nicht, so malt sie ein krakeliges Kreuzchen auf die Bestätigung. Der Bote geht, und sie wankt zum Nachbarn: „Ein Te-li-grum! Lies, bittel!“ Der Nachbar liest: „Habe Urlaub. Komme zu Dir, Andrei.“

Smaranda lacht und weint in einem Atemzug. Die Hände schlägt sie immer wieder zusammen: „Andrei, so ein Kerl! Und ein Telegramm hat er geschickt — ca boleri, wie die feinen Herren! Dumme Luke, unreines Satansauge. Gelogen hast du!“ Und sie droht ihm mit der Faust.

Andrei ist Fruntasch geworden (Gefreiter), der erste Schritt zum Genera! In den Armen hält er sein kleines Mutterl und drückt es an sich. Drei Wochen darf er bleiben. Und ein buntes Bändchen hat er auch.

Als der Rausch der Begrüßung sich gelegt hat und Andrei seligmüde einen Schlaf hält, ruft Smaranda den Nachbarjungen, gibt ihm zehn Lei und läßt ihn die Luke eisfrie schlagen, denn schließlich kann man nicht wissen, und Andrei, der Fruntasch hat's gesagt. Zur Kirche aber trägt sie eine neue dicke Kerze als Dank und Sühne, denn ihr Orakeil mit dem Dachauge — Aberglaube ist's doch. Wie sie dann zurückkehrt liegt Sonne glitzernd über dem Schnee, und das Auge lächelt so, als wüßte es um die Sorgen einer Mutter. gf

Erzählte Kleinigkeiten

An einer Tagung von Schläger- und Operettenkomponisten sollte auch Walter Kollo teilnehmen. Als er die Aufforderung überbrachte, sagte er zu einem der Herren des Komitees: „Ich komme gern. Allerdings könnte ich ja ein Musikstück dazu komponieren, das ich gern zur Eröffnung der Tagung spielen würde.“ — „Und das wäre?“, fragte man ihn. — „Der Einzugsmarsch der Plagiatoren!“ sagte Kollo lächelnd.

sk. Der Dichter E. Th. A. Hoffmann und der Schauspieler Devrient waren eng befreundet; zwei Menschen, lebenswürdig in ihren Schwächen, verehrensrecht durch ihr Gemüt und ihre Treue. Einmal, die beiden Freunde befanden sich auf einem gemeinsamen Spaziergang durch den Tiergarten in Berlin, wurden sie von einem Manne angesprochen, der nicht nur bettelarm gekleidet war, sondern es auch zu sein lebhaft beteuerte. Hoffmanns scharfes Auge glaubte in ihm den Simulanten zu erkennen und hielt daher seine Börse verschlossen, während Devrient ohne Arg dem Bittsteller reichlich gab. Nachdem dieser sich unter vielen Dankesworten entfernt hatte, brach Hoffmann los: „Du Narr! Hast du nicht bemerkt, daß der Kerl schwindelte und er nur den Arman mimte?“ — „Lieber Freund“, entgegnete Devrient gelassen, „lege dich nicht auf. Irrtest du und war der Mann doch so arm wie er ist, so ist es gut, daß ich für dich aus Gründen der Menschlichkeit mitgab, mimte er aber die Bedürftigkeit nur, dann machte er das so ausgerechnet, daß ich als Schauspieler nicht anders konnte, als in ihm den weniger glücklichen Kollegen zu unterstützen!“

Tag in Litzmannstadt

Vergeffene Punkte

Viele Hausfrauen haben sicher noch nicht gemerkt, wieviel kostbare Punkte ungenutzt in ihren Trüben und Schränken ruhen. Man glaubt es oft selbst nicht, welche schönen Dinge man aus diesen verstaubten Schätzen mit etwas fräulichen Geschick und unter Anleitung einer erfahrenen Näbberaterin zusammenzaubern kann. So kamen auch letztes die Frauen aus dem Staunen nicht heraus, als sie am üblichen Nähnachmittag in der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle, Adolf-Hitler-Straße 126, erschienen waren.

Da kam eine Frau mit den schadhafte Oberhemden ihres Mannes. Allerhand Schönheitsfehler wurden behoben. Das durchgestoßene Halsbündchen sowie der Kragen wurden erneuert und die schadhafte Stellen der Heldenbrust ausgebessert. Ausgebessert — aber auf eine so unmerkliche Art, daß der Göttergatte zufrieden schmunzeln dürfte — bei der Übergabe.

Auch eine Großmutter war etwas hilflos in der Beratungsstelle erschienen und hatte gefragt, wie man wohl ein Taufkleidchen für ihr Enkelkind herstellt. Und bald zauberte sie unter Anleitung aus einer schadhafte Tüllgardine ein entzückendes Taufkleidchen.

Eine berufstätige Frau erfährt zu ihrer großen Freude, wie aus zwei Stoffresten ein neues Sommerkleid, das durchaus modisch wirkt, genäht werden kann. Mit flinken Händen begann sie gleich die Arbeit.

Eine kinderreiche Mutter hatte noch einen karierten Bettbezug aus Großmutterzeiten aufgestöbert und nähte für ihre kleinen Mädchen zwei nette waschbare Dirndkleider.

So gelang es einigen klugen Frauen eine Menge Punkte und Geld zu sparen, indem sie brachliegende Schätze verwerteten. Und wer wollte das nicht in unseren Tagen? E. B.

Auszeichnungen. Der Obergemeinderat Eduard Klebsattel, Molkestraße 164, hat das Eisenerne Kreuz 1. Klasse verliehen erhalten. — Dem Gemeinderat Artur Herbst (Lehrer) wurde das Eisenerne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Beförderung. Der Städtische Amtsrat Adam, früherer Leiter des Wohnungsamtes, wurde zum Städtischen Verwaltungsrat befördert und mit der Leitung des Rechnungsprüfungsamtes betraut.

Vortrag. Auf Einladung des Verbandes Deutscher Elektrotechniker spricht Dr.-Ing. Leber (Berlin) am 30. April um 17 Uhr über Werkstoffprüfung in der Elektrotechnik.

Schaukochen. Das diesmalige Schaukochen am Donnerstag (Beginn: 10.30) findet bereits in der neuen Lehrküche des Deutschen Frauenwerks (Adolf-Hitler-Straße 40, Eingang Hof rechts) statt. Es werden verschiedene Gerichte mit Rhabarber angefertigt werden. Außerdem wird über sparsamen Gasverbrauch gesprochen werden, was alle Hausfrauen interessieren wird, die mit Gas kochen. Löffel nicht vergessen!

Für die Opfer dieses Krieges. Auf der Silberhochzeit eines SA-Mannes des Sturmes 2/5 wurden gespendet: für die Betreuung der Verwundeten und Kranken des Reservelazarets in Litzmannstadt 117,50 RM, sowie für die Kriegsbekämpften dieses Krieges 236,50 RM.

Vorbildlich. Nachdem Lehrerschaft und Schülerschaft der 2. Hauptschule für Mädchen zum Sammeltag der Wehrmacht 300 RM. gespendet hatten, sammelten sie jetzt zum Geburtstag des Führers 850,30 RM. für das Rote Kreuz.

Wirtschaft der L. Z.

Zur Umsetzung von Arbeitskräften

In Verfolg der von den Betrieben durchzuführenden Maßnahmen auf dem Gebiete des Arbeitseinsatzes, wie dies durch die bekannte Verordnung über Meldungen von Männern und Frauen für Aufgabendeckung vom 27. 1. 43 notwendig geworden ist, werden die öfteren Arbeitskräfte im Angestelltenverhältnis, und zwar technische und kaufmännische Angestellte aus den Büros in die Werkstätten als Arbeiter und hier insbesondere als Vorarbeiter und aufsichtsführende Arbeiter, vor allen Dingen in Betrieben mit sehr hohem Anteil von ausländischen Arbeitskräften, umgesetzt werden. Nach § 18 Abs. 2 der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. 9. 39 ist auch in diesen Fällen als Entgelt der Lohn- oder Gehaltsatz maßgebend, der im Betrieb für die von diesen Arbeitskräften neu auszuführende Tätigkeit üblich ist. Wie der Generalvollmachtgeber für den Arbeitseinsatz in einem Erlaß vom 23. 3. 43 hierzu klarstellt, würde also von den Betriebsführern die zwingende nach Zuweisung der vorgenannten Bestimmung und auch gegen den § 1 Absatz 2 der Zweiten Durchführungsbestimmungen zum Abschnitt III (Kriegslöhne) der KWV, vom 12. 10. 39 verstoßen, wenn sie diesen Gefolgschaftsmitgliedern auch nach Zuweisung einer anderen Tätigkeit im Betriebe die bisherigen Gehaltsätze weitergewähren, obgleich für diese neue Tätigkeit im Betriebe ein höherer oder ein niedrigerer Entgeltsatz maßgebend ist. Es würde auch kaum dem Betriebstriefen dienen, wenn von diesen Vorschriften der Kriegswirtschaftsverordnung abgewichen werden sollte. Denn die Arbeitskräfte, die schon seit langem im Betriebe die gleiche Tätigkeit ausüben, die nunmehr die bisher im Angestelltenverhältnis beschäftigten Arbeitskräfte zugewiesen wird, würden die gleiche Arbeit bei denen anders werteten sollte, die bisher im Angestelltenverhältnis beschäftigt waren. Infolgedessen muß in all diesen Fällen nach den Vorschriften des § 18 Abs. 2 der KWV verfahren werden. Die in dem Rundschreiben des Reichsarbeitsministers vom 11. 4. 40 aufgestellten

Bedingungen und Voraussetzungen für die Anwendung der vorgenannten Bestimmungen und die darin wiedergegebenen Möglichkeiten einer Milderung von Härten sind jedoch zu beachten. Der Generalvollmachtgeber für den Arbeitseinsatz ist jedoch damit einverstanden, die Umsetzung von Angestellten in Tätigkeiten, die im Betrieb regelmäßig von Arbeitern ausgeübt werden, zu erleichtern, daß nicht nur für den Monat, in dem die Umsetzung erfolgt, an diese Gefolgschaftsmitglieder die alten Bezüge weiter gezahlt werden sollen, sondern daß auch noch für die Zeit der Einarbeitung in das neue Arbeitsgebiet, höchstens jedoch für die Dauer von drei Monaten nach dem Ende des Monats, in dem die Umsetzung erfolgte, Bezüge bis zur Höhe des vor der Umsetzung erzielten Verdienstes gewährt werden können. Der Generalvollmachtgeber für den Arbeitseinsatz hat sich, um sicherzustellen, daß die ungesetzten Gefolgschaftsmitgliedern im Bereich der Sozialversicherung keine unzumutbaren Nachteile erwachsen, mit dem Reichsarbeitsminister in Verbindung gesetzt und diesen gebeten, auch für die Fälle einer solchen Umsetzung in den Betrieben die gleiche Regelung zu treffen, die er bereits für Dienstverhältnisse, die vor ihrer Verpflichtung im Angestelltenverhältnis beschäftigt waren und nach der Verpflichtung als Arbeiter eingesetzt worden sind, herausgegeben hat. Der die vorgenannten Fragen abschließende Erlaß wird zur rechten Zeit noch bekanntgegeben werden.

Reg.-Rat Dr. Hahn

Die Leitung der Gaubaukammer

Präsident der kürzlich in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Gauleiters und Reichsstatthalters Greiser gegründeten Gaubaukammer Wartheland ist der Gaubannführer Dr. Oberbereichsleiter Dr. Derichsweiler. Seitdem dieser im Wehrdienst steht, ist der Leiter der Abteilung Arbeit in der Behörde, des Reichsstatthalters Pfg. Kenda, in seiner Eigenschaft als Vizepräsident der Gaubaukammer mit deren Leitung betraut worden. Geschäftsführer der Gaubaukammer Wartheland ist Hauptabteilungsleiter Pfg. Stolz in der Gauverwaltung der DAF, Posen, Kaiserring 6. Dort befindet sich auch das Büro der Gaubaukammer.

Einkauf von Jungvieh genehmigungspflichtig

Durch einen bereits in Kraft getretenen Erlaß des Reichsorganisationsministers sind die Bestimmungen über den Ein- und Verkauf von Ferkeln, Läufern und Schafen verschärft worden, um einer unerwünschten Erweiterung des Personenkreises, der sich eine unberechtigte Eigenversorgung mit Fleisch zu verschaffen sucht, vorzubeugen. Zugleich werden neue Möglichkeiten geschaffen, Schwarzschlachtungen festzustellen und bestrafen zu können. Auch Jungtiere aller Art unterliegen seit Kriegsbeginn der Bewirtschaftung. Eine Schlachtgenehmigung für Ferkel und Läufer wird künftig zur Sicherung ausreichenden Nachwuchses an Schweinen nur in zwingenden Ausnahme-Fällen erteilt. Von besonderer Bedeutung ist die allgemeine Einführung einer Genehmigungspflicht für den Einkauf von Ferkeln und Läufern sowie von Schafvieh durch alle landwirtschaftlichen Tierhalter. Die Einkaufsgenehmigung wird nur erteilt, wenn der Antragsteller den Nachweis einer eigenen und ausreichenden Futtergrundlage erbringt. Sollen die Tiere für Hauszuchtungen gekauft werden, so müssen die Voraussetzungen für die Genehmigung einer Hauszuchtungen vorliegen. Nicht landwirtschaftliche Tierhalter, die Ferkel und Läufer oder Schafvieh schon vor dem Inkrafttreten dieses Erlasses eingekauft hatten, müssen diese Tiere dem zuständigen Ernährungsamt anzeigen.

Fast 2 Millionen am Tag der Wehrmacht!

Das Ergebnis des Vorjahres wurde um 55 v. H. übertroffen / Das zweitbeste Ergebnis

Im Rahmen der Sammlungen und Veranstaltungen des Kriegs-WHW, nimmt der Tag der Wehrmacht eine bevorzugte Sonderstellung ein. Auf diesen Tag freuen sich schon Wochen vorher nicht nur jung und alt, sondern auch unsere Soldaten. Einmal im Jahre lassen die Posten an den Kasernenorten jeden Deutschen, gleich welchen Alters und Geschlechts, ungehindert passieren. Kasernen und Einrichtungen öffnen sich der Gesamtheit des Volkes, dessen Leben und Zukunft allein sie dienen. Trotz aller harten dienstlichen Anforderungen des Krieges hat die Wehrmacht auch in diesem Jahr diesen bereits zu einem Stück nationalsozialistischer Volkssitte gewordenen Brauch eingehalten.

Es wäre selbstverständlich nicht erforderlich, einen Tag lediglich deswegen als Tag der Wehrmacht zu begehen, um damit die Gedanken des deutschen Volkes auf seine Wehrmacht zu lenken. Unsere Gedanken sind sowieso zu jeder Stunde bei unseren Soldaten, und es ist an sich in diesem Kriege jeder Tag „ein Tag der Wehrmacht“. Gerade deswegen aber ist das deutsche Volk seiner Wehrmacht besonders dankbar, daß trotz der Vielzahl der täglichen Aufgaben aller Einheiten dennoch Zeit gefunden wurde, den Wünschen nach einer derartigen kameradschaftlichen Kundgebung der herzlichen Verbundenheit Raum zu geben. Der Gaubeauftragte für

das Kriegswinterhilfswerk im Gau Wartheland meldet mit besonderer Freude, daß neben dem unmeßbaren ideellen Ergebnis dieses volkstümlichen Tages auch das finanzielle Ergebnis alle Erwartungen übertraf. Im Gau Wartheland wurden an diesem Tag insgesamt 1.953.869,87 RM. für das Kriegs-WHW. gesammelt. Damit wurden alle Reichsstraßensammlungen in unserem Gaugebiet überholt. Lediglich die im Monat Januar von den Politischen Leitern der NSDAP. durchgeführte Gaustraßensammlung liegt noch um ein geringes höher. Gegenüber dem Vorjahr wurde eine Steigerung von 55% erzielt und damit auch die für das Reichsgebiet gemeldete durchschnittliche Steigerung von 47% übertroffen. Ganz besonders hohe Durchschnittsergebnisse waren in den Kreisen Schieritz, Kolmar, Hohensalze, Posen und Lissa zu verzeichnen, die auf den Kopf der deutschen Bevölkerung Spendenergebnisse von mehr als 3 bis zu 8 RM. erzielten. An der Erreichung dieses Ergebnisses waren außer unseren Soldaten die zivilen Gefolgschaften der Wehrmacht beteiligt, die Mitglieder der NS-Kriegsopferversorgung, des NS-Reichskriegerbundes einschließlich des Marinebundes, die Mitglieder des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten, des Deutschen Roten Kreuzes sowie die Ämter Heer und Luftwaffe der DAF.

Frühlingserleben fern der grauen Stadt

Ostern wie sonst Pfingsten / Das deutsche Brauchum ist bei uns noch lebendig

Wem Gott rechte Gunst erweisen wollte, den schickte er zu Ostern aufs Land, den Frühling sozusagen aus erster Hand zu empfangen. So ist es schon immer gewesen, aber in noch viel höherem Maß war das in diesem Jahr der Fall, da die Ostern aufs Haar den Pfingsten gleichen. Erst 2038 wird dieser späteste Ostertermin wiederkehren — Grund genug, die Ostern von 1943 in vollen Zügen zu genießen.

Die Dörfer versanken im Blütenstaub der Obstbäume. Ein süßer Ruch umgab die Gärten. Im schneeigen Weiß der Blüten orgelten wohl die Bienen und Hummeln.

In der grünen Weite der Wiesen bildeten die Sumpfdotterblumen gelbe Inseln. Um die Gehölze zogen die Buschwindröschen weiße Säume.

Feld und Wald und Wiese waren erfüllt von Vogellaut. Am unerträglichsten sang die Lerche. Sie grüßte die aufgehende Sonne und war noch wach, als der Abendstern am Himmel stand und die Uhren halb zehn zeigten.

Am ersten Ostertag stellte sich auch der Kuckuck ein. Wer seinen frohen Ruf zum ersten Male vernahm, griff eilends nach dem Geldbeutel, ihn zu schütteln, damit der Klang des Geldes das Jahr über nicht daraus verschwinde.

Osterlärmer üben auf den Wiesen ihre droilligen Sprünge, bestaunt von einem Gewusel gelbblauer Gossel, die ihren ersten Ausgung hatten.

Da die Birkenzweige voller Blätter hingen, bereitete die Beschaffung der Stiepruten diesmal keine Mühe. Wenn auch niemand bunte Eier als Stiephohn erwarten dürfte, so wurde drum doch nicht weniger gestiept als sonst. Und wer im Garten eifrig Osterleier suchte, wurde kaum enttäuscht.

Am Ostersonntag gab es nach altem Brauch die Ostertafel aus neuerlei Kräutern. Freilich: es hatte einige Mühe gekostet, so viele Sprossen des Gänseblümchens, des Gundermanns, der Schafgarbe, des Löwenzahns, der Brennessel, des Sauerampfers, des Spitzwegersichs, der Bibernelle und der wilden Erdbeere zu sammeln, bis sie für eine ergiebige Suppe reichten. Der Lohn war aber der Mühe wert. Die würzige Suppe schmeckte vorzüglich. Als Draufgabe soll sie aber auch noch denen, die sie gegessen haben, das Jahr über Gesundheit verleihen.

Der Osterspaziergang wurde darüber keineswegs versäumt. Er führte auf einen Hügel, der sich über einer Wiese erhob und sich bei näherer Untersuchung als Ringwall zu erkennen gab. Vor einem Jahrtausend hat er den damaligen Bewohnern der Gegend in Kriegeszeiten als Zufluchtsstätte gedient.

Viel zu schnell für den lufthungrigen Stadtmenschen kam das Ende dieser Osterferien. Die ausgeruhten Pferde griffen tüchtig aus, bald lag das stille wartheländische Dorf hinter uns.

Adoll Kargel

Violinabend im Sängershaus

Nach einer Reihe erfolgreicher Konzerte in mehreren Städten des Altreichs tritt Hans Warner, der 1. Konzertmeister des Städtischen Sinfonieorchesters, heute mit einem eigenen Violinabend vor das Litzmannstädter Musikpublikum. Zwei Großwerke der Violinliteratur stehen im Mittelpunkt seines Konzerts: die c-moll-Sonate für Geige und Klavier von Beethoven, dessen Violinkonzert in D Warner vor einigen Wochen unter der Leitung von Graf Konoye spielte, und Bachs d-moll-Chaconne.

Beethovens op. 30 umfaßt drei dem Kaiser Alexander von Rußland gewidmete Geigensonaten. Zwischen den in klaren und hellen Grundfarben gehaltenen Sonaten in A und G steht die zweite Sonate in c-moll. Sie gehört zu den stärksten und inhaltlich gewichtigsten Kompositionen Beethovens und ist, mit ihrer Reihe anderer Beethovenscher Werke, die in der gleichen Tonart stehen, verwandt.

Bachs große Chaconne bildet den letzten Satz der d-moll-Suite für Violine allein. Die Chaconne, ursprünglich ein alter Tanz, entwickelte sich im Lauf des 17. und 18. Jahrhunderts zur Variationsform. Nur bleiben im Unterschied zu den freien Variationen, die Verwendung der Chaconne in Melodie, Harmonik und Rhythmus aufs engste an das Thema gebunden. So wurde die Chaconne die strengste Form der Musik, die nur von einem ganz großen Meister, wie Bach es war, gemastert werden kann. In 30 Variationen werden alle technischen und klanglichen Möglichkeiten des Instruments ausgenutzt.

Drei kleinere Stücke von Smetana und Sarasate sowie das mit impressionistischen Ausdrucksmitteln arbeitende „Herbstgedicht“ des italienischen Komponisten Sittorno Respighi (1897-1936) vervollständigen die Vortragsfolge.

Dr. H. Flechtner

Für die Verwundeten von Stalingrad spendete eine Luftnachrichtenhelferin 80 RM.

L. Z.-Sport vom Tage

Für die Fußball-Vorrunde alles klar

Da nur noch der Meister des Bereichs Niederrhein zu ermitteln ist, der erst am 16. Mai in die Spiele um die Fußball-Kriegsmeisterschaft einzutreten braucht, während die Vertreter der Gau Danzig-Westpreußen und Donau-Alpenland zu Ostern festgesetzt werden konnten, ergibt sich völlige Klarheit für die erste Vorrunde am 2. Mai. In dieser Runde kommt es nunmehr zu folgenden Begegnungen: VfB. Königsberg — SG. Neufahrwasser 1919, DWM. Posen — LSV. Adler Dablin, Germania Königsberg — LSV. Reinecke Brieg, Dessau 05 — Dresdner SC, Eintracht Braunschweig — Victoria Hamburg, Spielverein Kassel — Schalke 04, TuS. Neuendorf — Viktoria Köln, FV. Saarbrücken — FC. Mühlhausen 93, 1. FC. Nürnberg — VfR. Mannheim, VfB. Stuttgart — München 1860, Vienna Wien — MSV. Brünn.

Oberschlesisches Fußball-Turnier

Die Spitzenmannschaften aus dem ober-schlesischen Fußballlager waren an einem Turnier beteiligt, das am den Frels der Stadt Königsberg an den Ostertagen zur Abwicklung kam. Im Endspiel siegte Bismarckhütte über den ober-schlesischen Meister Germania Königsberg mit 4:1 Toren. Den dritten Platz eroberte TuS. Lipine durch einen 6:3-Sieg über Schwientochowitz. Vorher hatten Bismarckhütte gegen Lipine mit 2:0 und Germania Königsberg gegen Schwientochowitz mit 7:2 gewonnen.

Pokalverteidiger schon ausgeschledet!

Der letzte Gewinner des Tschammer-Pokals, München 1860, hat sich am Ostermontag der Möglichkeit begeben, die begehrte Trophäe in den kommenden Runden weiterhin zu verteidigen. Obwohl die „Löwen“ mit einer starken Mannschaft

Alte Ausweise sind ungültig!

Nach einem Erlaß des Reichsministeriums des Innern können sich ehemalige polnische Staatsangehörige mit Ausnahme derjenigen, die am 7. März 1941 ihren Wohnsitz im Generalgouvernement hatten, vom 1. April 1941 an rechtskräftig nur noch mit einem Staatsangehörigkeitsausweis oder einem nach dem 4. März 1941 ausgestellten Ausweis der Deutschen Volksliste über ihre Staatsangehörigkeit und ihre Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum ausweisen. Alle anderen Ausweise und Bescheinigungen, wonach ehemalige polnische Staatsangehörige die deutsche Volkszugehörigkeit oder die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, haben am genannten Tag ihre Gültigkeit verloren und werden bei Vorlage eingezogen.

Zu den am 1. April ungültig gewordenen Bescheinigungen zählen insbesondere die im Wartheland ausgestellten sogenannten Deutschstämmigkeitsbescheinigungen und die vom 4. März 1941 im Wartheland ausgegebenen und dem Erlaß vom 13. März 1941 nicht entsprechenden Volkslistenausweise der alten Volksliste.

Diese Maßnahme ist erfolgt, da das Volkstumsverfahren in den eingegliederten Ostgebieten nunmehr im allgemeinen so weit fortgeschritten ist, daß die als deutsche Volkszugehörige und als Staatsangehörige bzw. als Staatsangehörige auf Widerruf anerkannten ehemals polnischen Staatsangehörigen nunmehr regelmäßig im Besitz der Volkslistenausweise sind.

Briefkasten

Fragesteller muß Namen und Anschrift nennen sowie 30 Rpfr. in Briefmarken beifügen. Rechtsauskünfte werden nicht erteilt. Auskünfte unverbindlich.

F. K. Wenden Sie sich an den Ortsverband für Litzmannstadt und Umgebung des Reichsverbandes für Rasse und Volkstum, Adolf-Hitler-Straße 23.

H. M. und S. Wir haben Ihre Zuschrift an den — üblichen Artikel stammenden — Verfasser des französischen Artikels weitergegeben.

G. Sch. In jeder einzelnen Handschrift kommt die persönliche Eigenart des Schriftstellers zum Ausdruck. Handschriften sind gleichsam genervene Bewegungsformen, deren charakteristischer Sinn objektiv-wissenschaftlich erfaßt werden vermag.

L. T. Wenn Sie Stabsheiferin werden wollen, so müssen Sie sich melden: für den Einsatz im Osten bei der Wehrkreisverwaltung Breslau; für den Einsatz im Westen bei der Wehrkreisverwaltung Wiesbaden; für den Einsatz in Norwegen und Dänemark bei der Wehrkreisverwaltung Hamburg.

T. O. Kriegsbekämpfte gehören zu denjenigen Versorgungsgehilfen, die nur wegen gewisser Vorstände, wegen eines Anspruchs auf Erfüllung einer gesetzlichen Unterhaltspflicht und wegen besonderer rückzahlungsansprüche gekündigt werden können. Soweit diese Voraussetzungen nicht gegeben sind, kann die unpfändbare Bekämpfungsrente auch nicht mit dem sonstigen Arbeitslohn des Schuldners, z. B. aus Ruhegehalt, zusammengerechnet werden.

D. H. Adressieren Sie: Reichssender Berlin oder: Deutschlandsende in Berlin. Das genügt.

I. R. Kutno. Die Schulumannschaft des Deutschen Frauenwerks befindet sich in der Schingerstraße 53.

R. Sch. Die Höhe des Schanzentisches der genannten Sprungschützen liegt zwischen 2 und 3 Meter. Eine eigentliche Weltmeisterschaft im Schirpsprung gibt es noch. Sprungweiten liegen um 80 Meter. Auf sogenannten Riesenschützen sind aber bereits Sprünge von über 100 Meter gemessen worden.

M. H. Sie müssen gegenüber der Stelle, die in Ihrem Besitztum im Generalgouvernement Umsiedler untergebracht hat, ihre Besitzrechte geltend machen. Ferner müssen Sie dafür sorgen, daß ihr Eigentumsrecht an dem Besitztum in dem Hypothekenbuch eingetragen wird.

N. B. Die gewünschte Anschrift dürfte Ihnen das Luftfahrtministerium verraten.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Damals“ Wohl in noch keinem Film war der großen Schwedin Zarah Leander eine solche Rolle geboten worden wie in diesem, wo sie ihrem Frauen-tum einen solch mannigfaltigen und tiefen Wirkungen hervorruft. Der Ausdruck verleiht Konten-ten. Man sieht sie als junge glückliche Frau und Mutter, dann — durch ein tragisches Mißverständnis von Manne verstoßen — im Kampf um das Leben ihrer selbst und ihres Kindes, als Mörderin verurteilt und schließlich nach langwieriger Untersuchung und endlich mit ihrem unschuldigen freigesprochen. Man sieht sie wieder in den Armen des einseitigen Mannes zu enden. Neben der großartigen schauspielerischen Leistung der Leander ist es die geschickte szenische Gestaltung dieses Films, die seiner überaus starken Wirkung zugrunde liegt. Als neues Gesicht im Kreise bewährter Schauspieler und Schauspielerinnen ist noch Rosano Brazzi in der Rolle eines Staatsanwaltes zu erwähnen. („Europa“)

Helmut Lemcke

Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 15.30-16: Von Bach bis Brahms. 16-17: Klügende Landschaft. 17.50-18: Das Buch der Zeit. 19.15: Vizeadmiral Litzow: Seekrieg und Seemacht. 20.20-21: Musik im Tier. 21-22: Die bunte Stunde. Deutscher Sender: 17.15-18.30: Mozart, Beethoven. 20.15-21: Brahms, Goethe, Schumann. 21-22: Joseph Haydn.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung. Amt für Technik und NS-Bund Deutscher Technik. Freitag 17 Uhr Vortrag Dr.-Ing. Lieber VDE: „Verstoffumstellung in der Elektrotechnik“ mit Lichtbildern.

Musikzug SA-Standard 8. 19.30 Uhr Probe Dienststelle.

DAF. Abt. Jugend. Donnerstag, den 29. 18.30 Uhr. Arbeitsgemeinschaft aller Ortsjugendwälder, Ortsmitbewertern, Betriebsjugendwälder und Betriebswälderinnen im Sitzungssaal der Kreisleitung.

Weiterer Oster-Fußball in Zahlen

Donau-Alpenland (Meisterschaftsspieler): Austria — FC. Wien 5:3, Wacker Wien 2:2, Maria 2:3, Wiener Sportklub 1:1, Admira 2:1. Generalgouvernement: Städt. Spielklub Radom — Warschau 5:5. Sachsen: Dresdner SC — Sportfreunde 0:1, Dresden 8:1, SGOP. Chemnitz — SC. Flanitz 1:3. Niederrhein (Meisterschaftsspieler): TuS. Helene Essen — Rot-Weiß Oberhausen 3:1, Duisburg 4:99 — Hamborn 0:1, B. A. den VfR. Mannheim — Kickers Offenbach 11:0. Schleswig-Holstein: Holstein Kiel — Hamburger SV, 1:1.

Einer der bekanntesten Handballspieler, Walter Hömke vom ATV. Berlin, starb im großdeutschen Heldentod für Führer und Volk. Hömke war einer der besten Spieler Berlins und wurde wiederholt auch in die Nationalmannschaft berufen.

Die Tagung der Handballwarte, Spielführer, Schiedsrichter usw. im Kreis Litzmannstadt findet heute abend 20 Uhr im Sitzungssaal des Stadt-amtes für Leibesübungen, Dietrich-Eckart-Str. 49 statt.

Pell und Knolle's Kellersorgen.

Das milde Wetter, ist das Wetter mild und leicht, Holt man sich den Schnupfen leicht, Weil mit warmer Kleidung denn, Jeder fängt zu schwitzen an. So spielt auch bei Pell und Knolle Temperatur die gleiche Rolle. Also müssen diese Knaben, Frische Luft im Keller haben.



Bei mildem Wetter Kartoffeln sorgfältig auslesen Keller lüften!

Aus Die Sch... bekannt... und legt... vier ausge... Nachwuchs... Nach Bere... der Körner... bis Oktober... würden ab... Futter und... deutet, daß... licht durch... stehen, die... Landw... den großen... Getreidefel... Keine K... kämpfung... volles Ve... Singvögel...

Gauhauptl... Neue L... Im Zuge de... schule wur... neu in de... Re necke-Z... Opferrath... Rohwer fü... baristische...

Kalisch th. Neu... Sonntag w... eine Hilfe... licher For... übergeben... die im A... ist. Sie sol... treuen Teil... stehen. Die... wie die de... Majkow.

Alexandro Auszei... Reimann, E... Kreuz 1. K... Oswald G... serne Kreu... Gefolgscha... mannstadt.

Tuschin eg. Prä... land-Flüch... Georg Wo... pendete u... rers seine... Roten Kre... für sein-l... deutschen... ist, da W... und die... kennt.

FILM *) Jugendliche zugelassen

Städtische Theater Mol... 28.4., 18.30 U... Kauf „Faust... 29. April, 19... Verkauf „L... rasse“. — I... Uhr, F-Miete... L. Teil. — So... G-Miete. — F... I. Teil.

Kammersp... Str. 21. Don... D-Miete. Fre... um Mitter... 1.5., 19.30 U... stück um M...

Ufa-Casino 14.30, 17.15 u... Dir meine F... Film in Ers... Rühmann, ... rer. Woche... film.

Capitol, Zie... u. 20 Uhr. „... Ein Velt-H... mit Kristin... Klöpfer, A... Programm f... da sofort i... können wro... tagen 12 Uhr...

Europa, Sc... 17.15 und... „Damals“... Hans Stüwe... von Alpen... Vorverkauf...

Ufa-Rialto, 14.30, 17.15... „Abschied“... Erstaufführ... Hans Söhn...

Palast, Ad... 16.30, 17.30 u... des Styria... Grand-Hot... Maria And... Albach-Ret... ab 14 Uhr...

Adler, Bus... Uhr „Der G... Heinrich G... tayer u. a... tayer 11 u... stischen“...

Schor, Sch... 14.30, 17.30... Rendezvous... Darieux...

Gloria, Lu... Beginn: 1... Das heilig... 19.30 Uhr... Hans Mos... Albach-Ret...

ungültig!
reichsministerium
malige polnische
ahme derjenige
Wohnsitz im Ge
m 1. April 194
mit einem Staat
einem nach dem
isweis der Deut
atsangehörige
deutschen Volk
Ausweise un
malige polnische
Volkszugehö
atsangehörige
Tag ihre Gült
bei Vorlage el
tig geworden
sondere die in
nannten Deutsch
und die von
land ausgebe
März 1941 nich
weise der alten
da das Volk
iederten Ostge
so weit fort
deutsche Volk
hörige bzw. all
anerkannter
gehörigen nutz
er Volkslisten
ennen sowie 30 R
werden nicht et
Verband für Litr
ft an den — Öbr
Verfasser des Fra
ilt kommt die per
im Ausdruck. Hand
angsformen, dere
chaftlich erlabt z
wollen, so müsste
en bei der Wehr
im Westen bei de
Einsatz in Nor
waltung Hamburg
zu denjenigen
gewisser Vorl
ung einer gesell
sonderer Rückzu
en. Soweit dies
die unpfändbare
dem sonstigen Ar
Ruhegehalt, zu
er Berlin oder
des Deutschen
erster 53.
es der genannten
eter. Eine eigent
gab es noch
erzielten höchsten
genannten Riese
über 100 Meter
ie, die in ihrem
er untergebracht
er müssen Sie
dem Besitzum in
Innen das Luf
händler
r der großen
liche Rolle ge
n Frauen
des genannten
erleichen könne
e Frau und
Mißverständnis
um das
als Mörderin
gewisser Un
erlegesprohen,
erwachsenen
des einseitigen
räftigen Rückzu
es die ge
Films, die
gründe Hegt
er Schauspie
osano Brazzi
erwähnen
ut Lemcke
Von Bach bis
17.50—18: Das
Seckrieg und
21—22: Die
17.15—18:30
the, Schumann
AP.
Bund Deutscher
Lieber VDE
mit Licht
Probe Dienst
19.30 Uhr,
ritsdirektwal
Walterinnen im
klar
ten, wurden
geschlagen,
sonders dann
Pokal-Weit
entscheidungs
fenschafts
Oberhau
Bade n
nach 11:0
Hambur
hlen
spiele); Au
Vienna 22
Klubspiel
Radner CS,
chemnitz
isterschafts
Oberhau
Bade n
nach 11:0
Hambur
eter, Wal
großdeut
Luftwaffe
dmke war
wurde wie
berufen.
spielführer
stadt findet
des Stadt
art-Str. 48

Aus dem Wartheland Kalisch ist die älteste Stadt im Wartheland

„Schädling Spatz“ Siedlung durch Zufallsunde entdeckt / Zurückverfolgung bis in die graue Vorzeit

Die Schädlichkeit des Spatzes ist allgemein bekannt. Fünfmal im Jahr brütet die Spatzin und legt jeweils sechs Eier. Von diesen werden vier ausgebrütet, so bedeutet das jährlich einen Nachwuchs von 20 Jungvögeln je Spatzin. Nach Berechnung erfahrener Landwirte beträgt der Körnerverbrauch eines Spatzes von Mal bis Oktober etwa 200 Gramm. 1000 Spatzen würden also rund vier Zentner wertvollstes Futter und Brotgetreide vernichten. Das bedeutet, daß unserer Ernährungswirtschaft jährlich durch Spatzfraß ungeheure Verluste entstehen, die wir uns heute nicht leisten können. Landwirte, schützt eure Sämereien, denkt an den großen Verlust durch Spatzfraß in euren Getreidefeldern!

Keine Feindschaft dem Spatz, aber Bekämpfung der Spatzplage, die uns wertvolles Vermögen kostet und andere nützliche Singvögel vertreibt!

Gauhauptstadt

Neue Lehraufträge an der Gaumusikschule. Im Zuge des weiteren Ausbaues der Gaumusikschule wurden vom Sommersemester 1943 an neu in den Lehrkörper berufen: Frau Hertha Rebecke-Zillig als Gesangspädagogin für das Opernfach und Studienassessor Jens-Jürgen Rohrer für Tonsetz, Gehörbildung und semi-naristische Fächer.

Kalisch

th. Neue Hilfsstelle „Mutter und Kind“. Am Sonntag wurde in der Tureker Chaussee wieder eine Hilfsstelle „Mutter und Kind“ in feierlicher Form eröffnet und ihrer Bestimmung übergeben. Es ist dies die dritte Hilfsstelle, die im Amtsbezirk Kalisch-Land geschaffen ist. Sie soll die Frauen und Mütter des westlichen Teils des Amtsbezirks Kalisch-Land betreuen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Die Einrichtung ist genau so vorbildlich wie die der Hilfsstellen in Dobrzec und Kolonie Majkow.

Alexandrow

Auszeichnung. Dem Obergreifen Erich Reimann, Rudaer Straße 52, wurde das Eisenerne Kreuz 1. Klasse verliehen. — Der Gefreite Oswald Grünberg, Ladegasse 61, hat das Eisenerne Kreuz 2. Klasse erhalten. Grünberg ist Gefolgshaftmitglied der Stadtverwaltung Litzmannstadt.

Tuschin

eg. Praktisches Treuebekenntnis eines Rußland-Flüchtlings. Der russische Flüchtling Georg Wolkow aus dem Lager Tuschin-Wald spendete anlässlich des Geburtstags des Führers seine ersparten 500 RM. dem Deutschen Roten Kreuz. Genannte Summe ist ein Beweis für seine Liebe und Treue zum Führer und zum deutschen Volk, was um so höher zu bewerten ist, da Wolkow bisher in Rußland gelebt hat und die dortigen Verhältnisse zur Genüge kennt.

Die oft erwiesene Treue geschichtlicher Überlieferung findet in Kalisch ein neues Beispiel. Denn der römische Geograph Claudius Ptolemäus nennt bereits im Jahre 150 den Ort mit dem Namen Kallisia, und es war nun durch Siedlungsfunde aus den ersten Jahrhunderten der Zeitrechnung zu erweisen, ob Kallisia-Kalisch wirklich damals schon an der gleichen Stelle gestanden habe wie die heutige Stadt. An der Litzmannstädter Straße und Jägerstraße, hoch auf der rechten Uferstraße der Prosna erstand jüngst ein neues schmuckes Stadtviertel an Stelle der unansehnlichen einstöckigen Häuschen, die dem von Litzmannstadt Kommenden nach dem ersten Weiblick auf Kalischs Türme im Prosnatal als Stadt eingang sich darboten. Bei der Planierung des Gartengeländes zwischen den Häusergruppen der neuen Siedlung fielen mit dunkler humoser Erde gefüllte Gruben auf, die sich vom hellen Feinsand des gewachsenen Bodens deutlich abhoben. Der Poller und ein städtischer Gartengestalter bemerkten in der Füllmasse dieser Gruben Holzkohle, Knochenstückchen, gelegentlich Anhäufung von Steinen und Asche und vor allem schwarze Tonscherben mit glänzender Oberfläche, die zu stilvollen Trinkgeschalen sich zusammensetzen lassen. Daneben bargen sie Scherben größerer Tongefäße mit glattem Hals und einfüßigem Körper. Es sind Kochtöpfe, deren Unterteile des besseren Anfassens wegen mit einem Überzug aufgerauten Schlichs versehen sind. Zwei ziegelrot gebrannte Pyramidenstümpfe aus Lehm mit Durchbohrungen erweisen sich als Webgewichte, die die Fäden der Ketten am Webstuhl straff ziehen.

Dies sind die ersten Zufallsfunde. Eine Besichtigung des Fundgeländes durch Oberbürgermeister Warsaw und dem zufällig auf Urlaub weilendem Leiter des Landesamtes für Vorgeschichte in Kalisch ergab, daß auf einer Fläche von 200x300 Meter weitere Funde der Bergung harren, die sonst als einmalige Bodenurkunden bei der weiteren Bearbeitung und Umgestaltung des Erdbodens der Zerstörung anheimfallen. Die ursprüngliche Ausdehnung der Siedlung mag noch bedeutend größer gewesen sein und sich bis zur Warschauer Straße hinziehen. Die Fundstücke weisen auf das erste und zweite Jahrhundert der Zeitrechnung, sie sind wandalisch.

Wenn auch bisher durch zahlreiche Gräberfunde das Bestehen des Reiches der ostgermanischen Wandalen im Wartheland und in Schlessien vom 2. Jahrhundert vor der Zeitrechnung bis über die Völkerwanderungszeit hinaus bezeugt ist, so bringt die Entdeckung des großen wandalischen Wohnplatzes den Nachweis, daß Kalisch und Kallisia, das Ptolemäus als Hauptort des Omannerreiches im Wandalenreich nennt, ein und derselbe Ort sind und Kalisch als einzige Stadt nicht nur im Osten, sondern im ganzen freien

nicht von Römern verwalteten Germanien ihren Ursprung und Namen bis in die graue Vorzeit zurück verfolgen kann. Eine Reihe von Fragen erwartet durch die Ausgrabung weitere Erhellung, nicht allein etwa Untersuchungen über Form und Größe der Gebäude, Ställe, Speicher, Brunnen, sondern vor allem die Frage, wie es überhaupt im Osten zur strafferen Zentralisierung staatlicher Macht, wie sie sich in der Entwicklung des Königtums äußert, gekommen ist. Denn Jahrhunderte früher als bei den Westgermanen in Mittel-, Süd- und Westdeutschland finden wir bei den Ostgermanen Königtum, damit auch die Anfänge stehender Heere und vielleicht eben auch die Bildung von Siedlungen, die über den dörflichen Charakter hinaus als Verwaltungszentren der staatlichen Macht angesehen werden könnten.

5000 Kinder kommen ins Wartheland

Die Kinderlandverschickung beginnt wieder / Nehmt einen Jungen oder ein Mädchen auf!

Mit dem einsetzenden Frühjahr erlangt eines der schönsten Arbeitsgebiete der NSV., das zwar während der Wintermonate nicht ruht, dennoch aber eingeschränkt wird, die Kinderlandverschickung, wieder besondere Bedeutung. Alle Vorbereitungen sind in vollem Gang, um in den nächsten Wochen und Monaten 5000 Jungen und Mädchen im Alter von sechs bis 14 Jahren in Familienpflegestellen des Warthegaues zur Erholung unterzubringen. Es ist selbstverständlich, daß die Fürsorge der NSV. für die gesunde Entwicklung unserer Jugend hinsichtlich der kriegsbedingten Verkehrseinschränkungen jede mögliche Förderung durch die Reichsbahn erfährt, so daß die Durchführung der Kinderlandverschickung auch weiterhin gesichert bleibt.

Die NSV. richtet nunmehr wieder an alle deutschen Familien, denen die Möglichkeit dazu gegeben ist, die Aufforderung, ihrer Ortsgruppe bzw. einem der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der NSV. ihre Bereitwilligkeit zur Aufnahme eines Kindes zu melden. Die Zeit der Aufnahme kann dabei im Rahmen der festgelegten Transporte in den Monaten Mai bis Ende September liegen. Es handelt sich in der Hauptsache um Soldatenkinder, Kinder im Einsatz stehender Frauen und Kinder aus bombengefährdeten Gebieten, bei denen durch ärztliche Untersuchung die Notwendigkeit einer Erholung und eines Aufenthaltswechsels bei veränderter Lebensweise und in anderer Umgebung festgestellt wurde.

In zehnjähriger Arbeit hat die NSV. auf dem Gebiet der Kinderlandverschickung wertvolle und erfreuliche Erfahrungen sammeln können. Immer wieder hört man von Familien, die zuerst vielleicht etwas zaghaft, dann aber doch im Bewußtsein der Erfüllung einer

Pabianice

B. Neuer Führer der SA-Standarte Lask. An Stelle des nach Bromberg abgeordneten Reglerungsrats Sudau, der zuletzt die Führung der SA-Standarte inne hatte, wurde SA-Hauptsturmführer Sieber (Lutomiersk) mit der Führung der SA-Standarte beauftragt. P. Sieber ist zugleich Amtskommissar und Ortsgruppenleiter in Lutomiersk.

Löwenstadt

br. Neue Rot-Kreuz-Helferinnen vereidigt. 45 Helferinnen und acht Helfer des Deutschen Roten Kreuzes wurden in einer Feierstunde, auf der Ortsgruppenleiter Kunath sprach, durch den stellvertretenden Kreisführer Dr. Patzschke vereidigt. Auch bei ihnen klang bei der Wiederholung der Eidesformel der Stolz durch, in diesem kriegsmäßig bedingten Einsatz dem Führer dienen zu können! Die gesamte Veranstaltung wurde wirkungsvoll durch Musikstücke und den vom Chor der Hauptschule vorgetragenen Liedern umrahmt.

Gemeinschaftspflicht sich zu der Aufnahme eines Kindes entschlossen, daß sie mit ihren kleinen Gästen sehr bald ein Band anhänglicher Freundschaft verknüpfte. Kann es auch etwas Schöneres geben, als einem kleinen Menschen, der noch nicht viel von der Welt gesehen, der vielleicht auf dem Land als Stadtkind Wunderdinge erlebt, die in ihm ganz neue Eindrücke wecken, zu ihm in solchen unvergeßlichen Erlebnissen zu verhaften? Kann es für eine Frau, die vielleicht selbst Mutter ist, etwas Schöneres geben, als in ihrer Obhut einen kleinen Menschen besonders glücklich gedeihen zu sehen und dann vom Vater im Feld und der Mutter, die in einer Arbeitsstelle in der Heimatfront schafft, Briefe voll Dankbarkeit zu empfangen? Viel köstliches Eigeneileben kann sich in einem solchen kleinen Gast den Gasteltern erschließen. Es ist daher auch kein Wunder, daß in den letzten Jahren von vielen Gasteltern immer wieder der Versuch gemacht wurde, sich „ihre“ Kinder von der vorjährigen Verschickung wieder zu sichern. Das ist selbstverständlich nicht immer möglich. Ebenso wie das Wartheland sich zur Aufnahme bereitfindet, werden im übrigen in etwa gleichem Umfang Kinder unseres Gaubereiches im Lauf des kommenden Sommers im Altreich Erholung finden und ein Stück der größeren deutschen Heimat kennenlernen. 5000 Jungen und Mädchen erwarten voller Spannung und Erlebnisdrang die Einladung des jungen deutschen Ostens. Öffnet ihnen die Türen und die Herzen, sie sollen auch während des Krieges so gesund, so stark und so fröhlich heranwachsen wie irgend möglich! Sie sollen darüber hinaus die Liebe zum Osten heimtragen

THEATER

Städtische Bühnen. — Mittwoch, 23.4., 18.30 Uhr. C-Miete Freier Verkauf „Faust“ I. Teil. — Donnerstag, 24. April, 19.30 Uhr. H-Miete Freier Verkauf „Liebe in der Lerchen-Gasse“. — Freitag, 30. April, 18.30 Uhr. F-Miete Freier Verkauf „Faust“ I. Teil. — Sonnabend, 1.5., 18.30 Uhr. G-Miete Freier Verkauf „Faust“ I. Teil.

Kammerspiele. General-Litzmann-Str. 21. Donnerstag, 29.4., 19.30 Uhr. D-Miete. Freier Verkauf „Frühstück um Mitternacht“. — Sonnabend, 1.5., 19.30 Uhr. Ausverkauf „Frühstück um Mitternacht“.

FILM THEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. „Ich vertraue Dir meine Frau an“. Ein Terra-Film in Erstaufführung mit Heinz Rühmann, Lil Adina, Werner Puetzner. Wochenschau nach dem Hauptfilm.

Capitol, Zietenstraße 41. 15. 17.45 u. 20 Uhr. „Die goldene Stadt“. Ein Welt-Herlan-Farbfilm der Ufa mit Kristine Söderbaum, Eugen Klöpfer. Achtung! Bitte zu diesem Programm pünktlich zu erscheinen, da sofort mit dem Hauptfilm begonnen wird! Vorverkauf an Werktagen 12 Uhr.

Europa, Schlageterstraße 94. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr ein Ufa-Film „Damals“ mit Zarah Leander, Hans Stüwe, Rosano Brazzi, Jutta von Alpen und Elisabeth Markus. Vorverkauf werktags 12 Uhr. Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. „Nacht ohne Abschied“. Ein Ufa-Film in Erstaufführung mit Anna Dammann, Hans Söhnker, Carl-Ludw. Diehl. Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 u. 20 Uhr. Erstaufführung des Styria-Films „Abenteuer im Grand-Hotel“ mit Carola Höhn, Maria Andergast, Hans Moser, Wolf Albach-Retty u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.

Adler, Buschlinie 123. 17.30 und 20 Uhr. „Der große Schatten“ mit Heinrich George, Heidemarie Hathey u. a. Täglich 15 Uhr. sonntags 11 und 13 Uhr „Rumpelstilzchen“.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr „Das heilige Ziel“.

Mimosa, Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30 Uhr „7 Jahre Pech“ mit Hans Moser, Theo Lingner, Wolf Albach-Retty und Ida Wüst.

OFFENE STELLEN

Kaufmännischer Leiter für ein kleineres Industrieunternehmen gesucht. Angebote unter 8815 an die LZ.

Wir stellen laufend ein deutsche Maschinisten, Kraftfahrer, Betonarbeiter, Steinsetzer, Walzenführer und Vorarbeiter sowie Schmelzmeister. Meldungen unter 8872 an die LZ.

Werkstättenschüler zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerber können sich melden unter 8777 an die LZ.

VERTRETER

Maschinenfabrik und Eisengießerei, Fachrichtung Antriebsmechanik, beabsichtigt ihre Vertretung für Ostpreußen und die eingegli. Ostgebiete neu zu vergeben. Branchevertraute Interessenten, die gleichermaßen über das für die Kundenberatung erforderliche technische Fachwissen verfügen, wollen ausführliche Bewerbungen richten unter A 1906 LZ.

STELLENGESUCHE

Sekretärin, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht verantwortungsvolle Tätigkeit, auch anderen Fächern, evtl. halbtags. Angebote u. 8847 an die LZ.

UNTERRICHT

Mathematik, Englisch — Hilfe für 6. Kl. ab sofort gesucht. Angebote Ruf 151-92.

MIETGESUCHE

Gesucht 1 1/2-Zimmer-Wohnung oder 1-2 Leerräume, evtl. teilmöbliert, mit Kochgelegenheit. Angebote an Molkereizentrale Wartheland, Danziger Straße 184, Fernruf 253-80.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche 1 Zimmer und Küche, Vorzimmer, Balkon, Front, 1. Etage, Stadtmittelpunkt, gegen 2 Zimmer und Küche, ebenfalls Stadtmittelpunkt. Näheres Fernruf 247-52 in der Zeit von 8-12.

Zwei leere Zimmer Nähe Adolf-Hitler-Str., Meisterhausstraße, gegen zwei leere Zimmer, Stadtrand oder außerhalb, zu tauschen gesucht. Ang. u. 8811 an LZ.

VERKAUFE

Gebrauchte Fässer abzugeben Spinnlinie 45/47.

Dampfessel, Stahlgroß, gebraucht, 520 cm, 16 Atm., mit Überhitzer usw., preiswert zu verkaufen. Anfragen unter A 1908 an die LZ.

Zuchtsauen, Zuchtschafe und Läufer zu verkaufen bei Erwin Kühn, Viehgroßhandlung, Pabianice, Schlachthofstr. 15.

Gärtnerer Großmann, Radegast, Flurweg 10/12, verkauft Stiefelmittchen in großer Auswahl.

Briefmarkensammlung zu verkaufen. Dastler, Erhard-Patzer-Straße 28/4.

TAUSCH

Biete Radioapparat, Wechselstrom, 120 u. 220 V. und Fotoapparat, Kofffilm, Kodak; suche Bücherschrank oder Schreibtisch oder Büchermessing, evtl. erhalten. Ang. u. 8681 an die LZ, erbeten.

Tausche Kindersportwagen gegen Kinderdreirad. Fernruf 185-86.

Biete erste weiße Tennishose; suche Herrenstrickhose 42. Scharnhorststraße 32/4.

Tausche Damenschuhe, derbes Leder, Größe 37, hohe Damenüberschuhe (Gummil), gegen Herren-Gabardinenmantel. Wertausgleich. Ang. u. 8668 an LZ.

Tausche 2 Radioapparate, Wechsel- und Gleichstrom, gegen Gardinen (Stores), Liegestuhl, Bücherschrank, evtl. Zuzahlung. Litzmannstadt, Am Wiesenhang 10a, vormittags.

Tausche elektrisches Bügeleisen, 110 V, gegen Herrenranduhr. Wertausgleich. Moltkestraße 87/1.

Tausche elektrisches Kübischrank „Siemens“, 220 Volt; suche gleichwertigen 120 Volt. Fernruf 220-42.

Biete hübsche Damenschuhe, Gr. 39, Puppe, Puppenstube, russ. u. französ. Wörterbücher; suche Strickjacke, Wäsche und Strümpfe (gebraucht). Hermann-Göring-Straße 91, W. 2.

Tausche gut erhaltenen elektrischen Kocher und Bügeleisen 220 gegen 120 Volt. Danziger Str. 17, W. 5.

Tausche Büffelt, Eiche, gegen Bücherschrank. Angebote u. 8731 an LZ.

Tausche Ruhebett (Stahlmöbel) gegen Gartenschlauch, 1/2 Zoll, Zietenstraße 94, W. 31.

Tausche kompl. Schlafzimmer gegen Klavier oder gepolsterte Sessel und Couch. Angebote u. 8728 an LZ.

Tausche Radio gegen Uhrmacherdrehbank. Angebote unter 8732 an LZ.

Tausche Schreibtilsch gegen Herrenanzug mittl. Größe. Angebote u. 8727 an LZ.

Biete kleinen Volksempfänger; suche eine Pistole 7,65. Ang. u. 8899 an LZ.

Tausche Schaltstiel Nr. 43 und Additionsmaschine gegen gute Schreibmaschine. Fernruf 141-06.

Tausche Luftgewehr gegen gut erhaltenen Herrenranduhr; evtl. Zuzahlung. Fernruf 141-06.

Tausche Damenlederschuhe, Gr. 39, gegen Sommerkorkschuhe, Gr. 39. Eleg. Herrenanzug oder goldene Ohrringe zu tauschen gegen Radio. Sportallee 18/70.

Tausche Gasherd, Ausziehtisch, Kofstüm 42, Anzug 50, gegen Staubsauger 120, Kleiderbügel, Teppich, Schreibmaschine. Wertausgleich. Moltkestraße 143/23.

Ihr Kreditinstitut ...

Stadtparkasse

Litzmannstadt

Nach dem Abstillen...



VERLoren

Sonnabend nachmittag entflohen Wellensittich, Farbe: blaugrün — gelb. Gegen Belohnung abzugeben bei Müller, Hermann-Göring-Straße 149/8.

Ursprung verlor Ostersonnabend schwarze Goldbräse (Leder) auf dem Wege Zietenstraße — Mark-Meißner-Straße. Inhalt: Ehering, Erkennungsmarke Nr. 8, Aufschluß Film Res.-Komp. 12/3. Belohnung Geldinhalt und 20,—. Abzugeben an den Inhaber von Schwabenhof, Zietenstraße.

Bei Lichte besehen

zeigt sich schon am 4. Tag, wie wurstlich-schmerzende Höhenrücken und Hornhaut beseitigt werden durch die bekannten Spezialpastillen



ENTLAFEN

Junger Jagdhund am 21. 4. 1943 entlaufen; Weißbraun gefleckt, Name Bobby. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben im Lager der Volksdeutschen Mittelstelle, Wendener Straße 1/3.

Brauner Dackel, auf den Namen „Finde-ll“ hörend, Nr. 2669/42, von Adolf-Hitler-Straße, Ecke Moltkestr., am 24. 4. abends entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben: Arlo, Scharnhorststr. 19/14.

ZUGELAUFTEN

Zugelauten brauner Dachshund. Abzuholen Zietenstraße 9, W. 2.

